HANNOVER

Regions Journal

Mittwoch, 26. November 2014 ● Nummer 4/2014

> INHALT

MENSCHEN

Künstler malt gerne knallbunt

Gunnar Klenke erschafft in seinem Atelier in Hannover-Kirchrode Installationen, farbkräftige Gemälde und Cut-Outs. Derzeit stellt er im Regionshaus aus. **Seite 2**

TIPPS & TERMINE

Geschenke suchen und rodeln

Eine Schau in Schloss Landestrost bietet exquisite Einzelstücke an – von Schmuck bis Deko. Und im Winter-Zoo heißt es ab dem 28.11. wieder Schlittern, Rodeln und Schmalzkuchen futtern. **Seiten 8 und 9**

SERIE: EHRENAMT

7.800 Stunden Ehrenamt im Jahr

Beim Deutschen Kinderschutzbund in Springe ist freiwilliges Engagement unersetzlich. Die Vereinsvorsitzende Roswitha Prüssing ist stolz darauf. Ein Porträt. **Seiten 10 und 11**

GEDENKSTÄTTE AHLEM

Pädagogisches Konzept bereichert

Schülergruppen besuchen diesen besonderen Lernort und profitieren von dem vielfältigen Multimedia-Angebot und kreativen Workshops. Eine Reportage. **Seite 13**

GEWINNSPIEL

Freikarten fürs Wintervarieté

„plüfoli" heißt die Winter-Show des GOP in der Orangerie in Herrenhausen. Gäste können sich auf einen verrückten, schönen und anrührenden Abend freuen. Regions*Journal* und GOP verlosen Eintrittskarten. **Seite 15**

TEAMPORTRÄT

Gutachten in Gesundheitsfragen

Verbeamtung, Einbürgerung, Prüfungsangst: Das 14-köpfige Team vom Amtsärztlichen Dienst stellt Gutachten aus – für Institutionen und Privatpersonen. **Seite 16**

Ideen von Bürgerinnen und Bürgern sind gefragt: **Sarah Werlemann** vom Planungsbüro plan-lokal interviewt in der Eilenriede die Hannoveranerin **Stella Zerdick** (links) zum Thema Naherholung. Mehr dazu auf Seite 6. *Foto: Junker*

Zukunft mitgestalten: Bürgerbeteiligung gewinnt an Bedeutung

Eine Region, in der alle **mitreden** können

Von Nahverkehr bis Integration: Ideen sind gefragt – Seiten 4 bis 6

EDITORIAL

Ihre Ideen und Wünsche sind gefragt

Hauke Jagau
Regionspräsident

Liebe Leserinnen und Leser,

fühlen Sie sich bei all den Themen, die die Region und ihre Kommunen bewegen, ausreichend mitgenommen und informiert? Vielleicht an der einen Stelle ja, an der anderen nicht. Das Bewusstsein, Einwohnerinnen und Einwohner zu beteiligen, ist erst nach und nach gewachsen. So wie sich auch das Verhältnis der Menschen zu öffentlicher Verwaltung gewandelt hat.

Heute fordern Bürgerinnen und Bürger zu Recht mehr Transparenz und Mitwirkungsmöglichkeiten. Als Region Hannover sind wir hier auf einem guten Weg. In den vergangenen Jahren haben wir verstärkt auf runde Tische, Foren und öffentliche Diskussionen gesetzt. Das wollen wir auch weiter fortsetzen. Diese Ausgabe des Regions*Journals* beschäftigt sich mit dem Schwerpunkt Bürgerbeteiligung und informiert darüber, wie wir versuchen, Sie einzubeziehen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und Ihre Ideen und Wünsche aufzunehmen.

Unser Ziel ist dabei, über unsere Vorhaben und Projekte zu informieren und möglichst frühzeitig unterschiedliche Stimmen einzubeziehen. Der richtige Zeitpunkt für eine Beteiligung ist dabei nicht immer einfach zu finden, aber es muss unser Anspruch sein, hier auch noch verstärkt die Chancen einer frühzeitigen Beteiligung zu sehen. Denn das kann im Ergebnis zu größerem Verständnis für unsere Arbeit und mehr Akzeptanz für die letztlich getroffenen Entscheidungen führen.

2015 setzen wir unsere Reihe „Region im Dialog“ fort, in der sich Fachleute zu unterschiedlichen Themen austauschen, aber auch das Publikum die Chance hat, Fragen zu stellen. Ich lade Sie hiermit ein, uns teilhaben zu lassen an Ihren Ideen und Vorstellungen – damit wir gemeinsam diese Region so gestalten, dass wir uns wohl fühlen und dass sie zukunftstauglich ist.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich einen gelungenen Jahresausklang!

Ihr

Hauke Jagau
Regionspräsident

Kräftige Farben und viel Symbolik: Der Künstler Gunnar Klenke in seinem Atelier in der Alten Bäckerei in Hannover-Kirchrode. *Foto: Akbaba*

MENSCHEN AUS DER REGION: Der Künstler Gunnar Klenke stellt im Regionshaus aus

„Ich wollte **Freie** Kunst machen“

VON ISABELLA TEETZ-KNORR

Wie er zum Künstler wurde? „Es war eine eindeutige Begabung“, sagt Gunnar Klenke frei heraus und erinnert sich an seine ersten Werke, die er als Kind auf Kuchenplatten aus Pappe zeichnete: „Die hat meine Oma für mich vom Bäcker mitgebracht.“ Seither habe er nicht aufgehört zu malen. Heute stehen allein in seinem Atelier rund 130 Gemälde.

Atelier in alter Bäckerei

Klenkes Atelier liegt in einem denkmalgeschützten Klinkerbau auf dem Gelände des Stephansstifts in Hannover-Kirchrode. Eine blaue Tür, keine Klingel. Nach kurzem Klopfen öffnet der Künstler mit Schwung. Ein großer Raum, Staffeleien, abgegriffene Ledersofas, hunderte Pinsel, Farbtuben, bunter Plunderkram, getürmt zu kleinen Altären, eine schmale Treppe führt ins Dachgeschoss. „Früher hat hier der Bäcker gewohnt.“ Denn ehemals wurden in dem Haus Bäcker-Lehrlinge ausgebildet. „Im nächsten Jahr steigt eine große Party – zehn Jahre Kunst in der Alten Bäckerei“, kündigt Klenke an. Seinen Berufsweg beschreibt er so: „Ich wollte immer Freie Kunst machen.“ Also folgte nach dem Fachabitur für Gestaltung das Kunststudium an der Fachhochschule Hannover (FH); bereits mit 26 Jahren wurde Klenke eine Dozententätigkeit angeboten. Seitdem unterrichtet er angehende Kunsttherapeuten und lehrt als Dozent für Malerei bei der AuE, einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen Problemen. „Dabei wollte ich nie Kunstpädagogik machen“, sagt der 58-Jährige, der im dörflichen Rodewald bei Schwarmstedt aufwuchs und heute mit seiner Frau in der Südstadt wohnt. Aber auch nach 31 Jahren als selbstständiger Künstler kann er davon nicht leben. Seine erste Ausstellung hatte Klenke 1978 an der FH, es folgten Straßenkunst-Projekte und eigene Schauen in Galerien im In- und Ausland. Klenkes zentrale Frage: „Wie funktionieren Symbole?“ Sein Schaffen umfasst Installationen, Grafik und Malerei in meist kräftigen Leuchtfarben, die sich um religiöse Symbole oder Figuren ranken. In seiner aktuellen Schau „Schwarz-Bunt“ im Haus der Region zeigt er neben knalligen Bildern auch Cut-Outs – eine Art Scherenschnitte.

Sehr heimatverbunden

Klenke serviert Espresso aus buntlasierten Tassen. „Zum Wachwerden trinke ich Ostfriesentee. Dann mache ich meiner Frau das Frühstück“, erzählt er aus seinem Alltag als „Teilzeithausmann“. Kochen sei sein Metier. „Ich mag die saisonale Küche.“ Immer wieder lacht er beim Sprechen, fährt sich energisch durch sein dichtgewelltes, hellgraues Haar. Sehr heimatverbunden sei er, obwohl er viel reise, am liebsten in Großstädte. „Ich bin eben sehr neugierig.“ Immer habe er sein Skizzenbuch zur Hand, in das er Ideen wie Notizen hineinzeichnet. Beim Malen hört der Hobby-E-Gitarrist und große Arno-Schmidt-Fan meist Deutschlandradio Kultur. Jede Woche besucht er Ausstellungen: „Ich habe ein Faible für Heimatmuseen, die ihre eigenen Kuriositäten zeigen.“

SCHAUPLATZ FÜR REGIONALE KUNST

Bis zum 6. Februar 2015 stellt Klenke am Schauplatz für Regionale Kunst im Haus der Region, Hildesheimer Straße 20, aus. Mit Ausstellungen Bildender Künstlerinnen und Künstler, die in der Region Hannover leben, fördert die Region die Kunstlandschaft vor Ort. „Neben bekannten und alteingesessenen erhalten auch immer wieder viel versprechende junge Künstlerinnen und Künstler, die sich in der Kunstszene noch nicht fest etabliert haben, die Möglichkeit zur Präsentation ihrer Arbeiten“, so Christine Engelmann vom Team Kultur.

Schauplatz für Regionale Kunst im Haus der Region. *Foto: Smit*

Ganesha bringt fünf Gewinnern Glück

Halb Mensch, halb Elefant und ein echter Glücksbringer: Ganesha ist eine der beliebtesten Formen des Göttlichen im Hinduismus – und das gesuchte Lösungswort im Gewinnspiel der letzten Ausgabe des Regions*Journals*. Der Gott des Glücks hat einen dicken Elefantenkopf mit nur einem Stoßzahn, große Ohren, kleine Augen, einen kugelrunden Bauch und vier Arme. Man sollte Ganesha anrufen, wenn man Glück, Erfolg oder gutes Gelingen für den Weg oder eine neue Unternehmung braucht.

Fünf Leserinnen und Lesern hat er Glück gebracht und freien Eintritt in den Erlebnis-Zoo Hannover beschert: **Jonas Beyer** aus Gehrden, **Maria Haase** aus Laatzen, **Thorsten Jacob** aus Hemmingen, **Lilo Scholz** aus Hannover und **Aynur Sirma** aus Burgdorf haben jeweils zwei Eintrittskarten gewonnen. Gratulation an die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner! Übrigens: Auch die Wintermonate versprechen eine beglückende Auszeit in Hannovers beliebtem Tierpark: Der Winterzoo lädt vom 28. November bis 16. Februar zum Schlittschuhlaufen, Rodeln und Genießen ein. Viel Spaß!

IMPRESSUM

Redaktion
Christina Kreutz (v.i.S.d.P.)
Team Kommunikation Region Hannover,
Hildesheimer Straße 20,
30169 Hannover
Produktion
Katrin Schütze-Lill
Isabella Teetz-Knorr
Druck
Verlagsgesellschaft
Madsack GmbH & Co. KG,
30148 Hannover
Die Region Hannover auf Twitter
@regionhannover_

Viele **gute Ideen** liegen auf dem Tisch

Masterplan 100 % für den Klimaschutz startet in die Umsetzungsphase – Gebrauchtbörse schützt Ressourcen

VON CHRISTINA KREUTZ

Nur noch erneuerbare Energien in der Region Hannover nutzen. Verkehr vermeiden oder Bus und Bahn fahren statt Auto. Gebäude besser dämmen. Viele gute Ideen sind im Rahmen des Prozesses „Masterplan 100 % für den Klimaschutz“ zusammengetragen worden. Jetzt soll es an die Umsetzung gehen. Das Ziel: Bis zum Jahr 2050 soll die Region Hannover klimaneutral sein, also nur so viel Kohlendioxid produzieren wie die Umwelt verkraften und verarbeiten kann.

Klimaschutz als Mehrwert

Regionspräsident Hauke Jagau ist optimistisch: „Das ist zu schaffen. Aber nur wenn alle mitziehen.“ Zusammen mit Oberbürgermeister Stefan Schostok hat er im Oktober das Startzeichen für die Umsetzung des ehrgeizigen Vorhabens gegeben. Was beiden wichtig ist: Klimaschutz bedeute keine Einschränkung der Lebensqualität, sondern sei ein Gewinn an Lebensqualität. „Lange hat man geglaubt, dass Klimaschutz Verzicht bedeutet“, sagt Jagau. „Aber das stimmt nicht. Klimaschutz ist ein Mehrwert.“ Das gelte auch für die regionale Wirtschaft. „Die gesamte regionale Wertschöpfung aus Erneuerbare-Energien-Anlagen werden im Jahr 2020 etwa 35,6 Millionen Euro betragen“, rechnet Prof. Dr. Axel Priebs vor, Umweltdezernent der Region Hannover. „Durch Effizienzmaßnahmen und die Speicherung erneuerbarer Energien entstehen weitere Wertschöpfungseffekte.“

Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Masterplans: Regionspräsident Hauke Jagau und Oberbürgermeister Stefan Schostok (Mitte vorne) mit Unterstützerinnen und Unterstützern für den Klimaschutz. *Foto: Kirsch*

Prof. Dr. Priebs ist überzeugt: „Jeder kann etwas in seinem direkten Umfeld für den Klimaschutz tun, zum Beispiel öfter mit dem Rad fahren als mit dem Auto. Das macht Spaß und ist gesund – man profitiert also mehrfach.“ Schon jetzt werden viele gute Ideen umgesetzt. So haben der Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover, kurz aha, und das Agenda 21-Büro der Landeshauptstadt Hannover eine Gebrauchtbörse eingerichtet. Unter **www.gebrauchtboerse-hannover.de** kann jeder Gebrauchtes anbieten oder suchen. Das Ganze ist nicht kommerziell, es wird ausschließlich getauscht oder verschenkt. „Das schont Ressourcen“, lobt Prof. Dr. Priebs.

■ Die Infobroschüre „100 % für den Klimaschutz – klimaneutrale Region 2050“ kann per E-Mail unter klimaschutzleitstelle@region-hannover.de oder telefonisch unter (0511) 616-21091 bestellt werden.

DIE FRAKTIONEN UND GRUPPEN IN DER REGIONSVERSAMMLUNG HABEN DAS WORT

„Welche Klimaschutzmaßnahmen sollte die Region vorrangig angehen?“

Frank Straßburger

Frank Straßburger, SPD: Das im Mai dieses Jahres von der Regionsversammlung beschlossene integrierte Klimaschutzkonzept ist der elementare Baustein für das Erreichen der klimaneutralen Region Hannover. Bis zum Jahr 2050 sollen die Treibhausgase um 95 Prozent reduziert werden, und der Energiebedarf soll gleichzeitig um 50 Prozent sinken. Nur durch einen konsequenten Ausbau der regional erzeugten erneuerbaren Energien und durch eine permanente Steigerung der Energieeffizienz sind diese ambitionierten Ziele zu erreichen. Von zentraler Bedeutung für die Klimaneutralität der Region Hannover ist insbesondere die lokale Nutzung der Windenergie. Durch gezieltes Auswechseln von bereits vorhandenen Windkraftanlagen durch effektivere und höhere Windräder und gleichzeitige Ausweitung der Vorranggebiete sollen die für Windenergie genutzten Flächen in den nächsten Jahren um 50 Prozent auf insgesamt 1,2 Prozent der gesamten Regionsfläche ausgeweitet werden. Gleichzeitig könnte eine gezielte Unterstützung von Energiegenossenschaften eine effektive Maßnahme für den Ausbau erneuerbarer Energie in der Region Hannover sein. Klimaschutz ist auch ein Wirtschaftsmotor für das Handwerk hier vor Ort. Die erfolgreichen Projekte der Klimaschutzagentur Region Hannover, wie beispielsweise „gut beraten starten“ oder der „Stromspar-Check“, sollten durch weitere attraktive Angebote ergänzt werden. Anreize für mehr Energieeffizienz beispielsweise bei der Nutzung von Abwärme oder durch die von der Klimaschutzagentur erfolgreich erprobte Heizungsvisite könnten hierfür adäquate Maßnahmen sein. Auch die Wiedervernässung von Mooren, wie beispielsweise im Toten Moor am Steinhuder Meer, leistet nicht nur einen aktiven Beitrag zum Natur- und Artenschutz, sondern ist auch eine geeignete Maßnahme für mehr Klimaschutz durch Reduzierung der CO_2-Emissionen. Noch mehr Potenzial für eine erfolgreiche Reduzierung der Emissionen von Abgasen und damit ein wichtiger Schritt hin zur klimaneutralen Region ist durch den aktiven Ausbau des ÖPNV und die bereits begonnene Umrüstung auf Hybridfahrzeuge eingeleitet. Flankierend sollte die Region Projekte zur Förderung von Infrastrukturmaßnahmen wie Ladestationen für Elektrobusse und für Elektrofahrräder fördern. Der Einsatz von Elektrofahrzeugen ist ein wichtiges Ziel und Zukunftsaufgabe der Region und ihrer Beteiligungsunternehmen.

Philipp Plath

Philipp Plath, CDU: Der Klimaschutz ist eine der größten Herausforderungen und Chancen zugleich. Die Region Hannover hat mit ihren hervorragenden natürlichen Bedingungen beste Voraussetzungen, diese Herausforderungen zu meistern und die darin liegenden Chancen zu nutzen. Der Erfolg hängt dabei von einem breiten gesellschaftlichen Konsens ab. Jede Organisation, jede Einwohnerin und jeder Einwohner müssen ihren Beitrag im eigenen Wirkungsfeld leisten. Die Region Hannover hat dabei eine wichtige Mittlerrolle zwischen allgemeinen Rahmenbedingungen und Vorgaben einerseits sowie einer bürgernahen Durchführung andererseits. Klimaschutz ist keine Frage von flotten Sprüchen und bunten Protestschildern, sondern eine Frage von konkreten Handlungen. Eine besondere Bedeutung im Rahmen der Umsetzung hat der Energiesektor. Zum einen muss sich eine künftige klimaneutrale Energieversorgung auf die weitgehende regionale Erzeugung aus erneuerbaren Energiequellen konzentrieren, zum anderen muss sie dazu beitragen, dass auch künftig eine verlässliche und kostengünstige Energieversorgung für Industrie sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sichergestellt wird. Ziel ist, einen angemessenen Ausgleich zwischen den Notwendigkeiten der Energiewende und den Interessen der betroffenen Bevölkerung zu erreichen. Neben dem Energiesektor ist der Bereich der Energieeffizienz ein wesentlicher Ansatzpunkt, da diese sich dreifach auszahlt: Sie senkt die Emissionen von Treibhausgasen, sie entlastet Haushalte und Unternehmen von Energiekosten und sie schafft Arbeitsplätze durch mehr Investitionen. Eine Schlüsselrolle besitzt dabei der Bau- und Wohnungssektor, da sowohl bei Neubauten als auch im Gebäudebestand große Potenziale bestehen. Hier muss jedoch zukünftig eine deutlich stärkere Priorität auf vereinfachten und praxisnahen Fördermöglichkeiten liegen, damit diese auch als wirklicher Anreiz dienen und in Anspruch genommen werden.

Brigitte Nieße

Brigitte Nieße, Grüne: Wir setzen uns dafür ein, dass der Klimaschutz und die Energiewende im Bewusstsein bleiben. Wir wissen, dass es wichtig ist, die Erfolge zu vermitteln und den Menschen zu zeigen, dass es sie persönlich weiterbringt. Daneben muss die Region ihre Finanzierung sichern. Mit den Leuchttürmen fördern wir gute Beispiele. Wir wünschen uns dabei mehr Fantasie. Alle in der Region sind aufgerufen, sich zu beteiligen. Betriebe in Gewerbegebieten können sich zusammenschließen und ihre Gebiete klimaneutral entwickeln. Wohnungsgesellschaften sollten sich vernetzen und gemeinsam Projektideen für ihre Siedlungen entwerfen. In der Region gibt es zahlreiche Dächer, die noch ungenutzt sind. Begrünungen, Photovoltaik und Solarthermie kennen wir schon. Warum nicht auch mal eine Windanlage auf dem Dach installieren? So könnte man auch in der Stadt Windenergie erzeugen. Es gibt viele Maßnahmen, die schon umgesetzt werden. Die Region sollte sich darum kümmern, dass auch fantasievolle Projekte gefördert werden. Tüftler und Ideengeberinnen sollen sich einbringen – nur gemeinsam können wir die Klimaschutzziele erreichen.

Christiane Hinze

Christiane Hinze, FDP: Wir unterstützen das Erforschen regenerativer Energiegewinnungsmethoden wie die Nutzung von Biomasse und Erdwärme. Maßnahmen mit hohem Wirkungsgrad bei überschaubaren Folgekosten haben Priorität. Dazu zählen Projekte mit dem Ziel der Energieeinsparung, zum Beispiel durch energetische Gebäudesanierung. Maßnahmen wie den ungebremsten Ausbau der Windenergie lehnen wir ab.

Michael Fleischmann, Gruppe Linke und Piraten: Die geplante Stromautobahn SuedLink soll die Kohleverstromung und das Preisdiktat der Energiekonzerne in die Zukunft retten. Wir lehnen SuedLink ab. Um die Energiewende hinzubekommen, setzen wir auf viele dezentrale Quellen der Energieerzeugung, die schneller und kostengünstiger zum Ziel führen.

Michael Fleischmann

Jens Böning, Die Hannoveraner: Der Einfluss der Region auf das Weltklima ist realistisch betrachtet gleich null. Schon jetzt stoßen sowohl die Südlinktrasse aber auch viele Standorte für Windkraftanlagen auf Kritik und Ablehnung bei den betroffenen Anwohnern. Die Region muss die Bürger rechtzeitig anhören und aufklären.

Jens Böning

Torsten Jung, Gruppe Böversen –Jung–Kleyer: Erziehung zum Klimaschutz anhand praktischer Beispiele an allen Schulen der Region Hannover. Förderung durch Sachmittel der Region. Gründung eines Kompetenzkreises zur Erforschung von Speicherungsmöglichkeiten für regenerative Energien. Entsiegelung von Flächen für den Anbau von Energiepflanzen.

Torsten Jung

Foto: fotolia

Mitdiskutieren erwünscht

Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern gewinnt bei der Region immer mehr an Bedeutung

Die Region setzt zunehmend auf Impulse aus der Bevölkerung – so wie bei der Entwcklung eines Zukunftsbildes. *Fotos: Stahl (2)*

VON FRAUKE BITTNER

Über eine Online-Plattform können sich Einwohnerinnen und Einwohner in die Aufstellung des Landschaftsrahmenplans einbringen, sie agieren als Ideengeber bei der Zukunftskonferenz und in Workshops zum Nahverkehrsplan, äußern konstruktive Kritik in Diskussionsforen zum Integrationskonzept oder markieren auf interaktiven Landkarten, wo sie am liebsten ihre Freizeit verbringen: In Sachen Bürgerbeteiligung passiert bei der Region Hannover schon eine ganze Menge. Und es soll noch mehr werden. „Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass wir die Bürgerinnen und Bürger mit den gesetzlichen Beteiligungsformen nur bedingt erreichen", berichtet Dr. Axel von der Ohe, Leiter der Zentralen Steuerung bei der Region Hannover. „Wir möchten die Bevölkerung noch stärker zum Akteur machen, unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen, Hinweise und Kritik einfangen." Gute Beispiele für gelungene Bürgerbeteiligung gibt es bereits aus unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung: Jährlich veröffentlicht der Fachbereich Verkehr einen Qualitätsbericht zum Nahverkehr, die Reihe „Region im Dialog" lädt regelmäßig ein öffentliches Publikum zur Diskussion aktueller Themen und Fragestellungen ein, Interviewer befragen Kundinnen und Kunden zum Sozialticket oder zum Entdeckertag. Mithilfe eines Leitfadens zur Beteiligung (siehe unten) will man jetzt noch mehr Fachbereiche dazu animieren, Bürgerinnen und Bürger in ihre Arbeit einzubeziehen.

Politik hat das letzte Wort

Ein solcher Prozess dauere mitunter zwar länger, die Zeit sei aber gut investiert: „Am Ende erzielen wir ein umsetzbares Arbeitsergebnis, das gut durchdacht ist und auf breitere Akzeptanz stößt", so von der Ohe. Das letzte Wort hat bei allen Vorhaben die Regionsversammlung, die als politisches Gremium über die Beschlussvorschläge der Verwaltung entscheidet – auch das eine Form von Bürgerbeteiligung, schließlich vertreten die Regionsabgeordneten mit ihrem kommunalen Mandat die Interessen einer möglichst großen Zahl von Wählerinnen und Wählern. In den politischen Debatten zeigt sich, dass ein Vorhaben, für das zuvor unterschiedliche Stimmen aus der Bevölkerung angehört wurden, mitunter viel weniger Diskussionsbedarf erzeugt. Wichtig sei es, nicht nur die meinungsstarken Interessengruppen zu berücksichtigen, sondern auch „leisere" Stimmen einzubeziehen, betont von der Ohe. Die Auswahl der zu befragenden Zielgruppen muss darauf Rücksicht nehmen, da braucht es einen guten regionalen Querschnitt. Bei der Beteiligung zum Nahverkehrsplan oder zum Regionalen Raumordnungsprogramm zum Beispiel habe man gezielt darauf geachtet, einen möglichst vielschichtigen Kreis von Einwohnerinnen und Einwohnern zusammenzubringen und zu befragen.

Diskussionsforen bieten Mitsprachemöglichkeiten und Transparenz.

Transparenz herstellen

Allen muss von vornherein klar sein, welche Erwartung hinter einer Beteiligung steckt: Geht es „nur" darum, umfassend zu informieren? Wieviel Mitspracherecht hat der Einzelne? Darf er oder sie mitentscheiden? Was passiert mit den Ergebnissen? „Wir wollen keine Erwartungen wecken, die wir am Ende nicht erfüllen können", so der Leiter der Zentralen Steuerung. Egal ob Nahverkehr, Raumordnung, Soziales oder Naherholung: Zu allererst geht es bei jedem Vorhaben oder Projekt darum, Transparenz herzustellen. „Information gehört zu jeder Beteiligung dazu – sowohl zu Beginn eines Verfahrens als auch am Ende", betont von der Ohe. Indem man den Beteiligten eine Rückmeldung über die Ergebnisse gebe, sichere man sich schließlich einen Kreis von wertvollen Expertinnen und Experten. Und die werden bei der nächsten Gelegenheit gern wieder nach ihrer Meinung gefragt.

Handbuch zur Beteiligung – Im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern

Der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung wird immer öfter an uns herangetragen – auch vonseiten der Regionspolitik", berichtet Rainer Bienert vom Team Steuerungsunterstützung bei der Region. Die Regionsverwaltung hat daher einen Leitfaden erarbeitet, der Standards für die Planung, Durchführung und Auswertung von Beteiligungsverfahren beschreibt, die nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern freiwillig sind. „Das Handbuch wurde von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung entwickelt, die bereits Erfahrungen mit verschiedenen Beteiligungsformen gesammelt haben und wissen, worauf dabei zu achten ist", so Bienert. „Es dient jetzt allen Fachbereichen im Haus, die für ein Vorhaben oder Projekt in den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern treten möchten." Das Handbuch gibt Auskunft über die einzelnen Phasen der Beteiligung – von der Vorbereitung über die Informations- und die Dialogphase, die Auswertungs- und Entscheidungsphase bis hin zur Rückkopplung der Ergebnisse – und führt Schritt für Schritt auf, was dabei zu beachten ist. Außerdem erklärt das Buch, welche Methoden sich für welches Beteiligungsvorhaben eignen. „Das kann je nach Ziel und Zielgruppe eine Online-Plattform sein, aber auch eine Infoveranstaltung oder ein Workshop", sagt Bienert. Von Anfang an müsse aber klar sein, wen man ansprechen und in welchem Umfang beteiligen wolle. „Beteiligung lebt zuerst und zuletzt von Information und Transparenz, damit beginnt und endet jedes Verfahren." fbi

Regionsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben ein Handbuch erstellt.

Foto: Kirsch

INTERVIEW

Stimmen frühzeitig einbeziehen

Herr Jagau, warum wollen Sie die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ausweiten?

Die Region Hannover kümmert sich um viele Fragen, die die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar betreffen. Hinter so komplexen Themen wie dem Nahverkehrsplan zum Beispiel verbergen sich Entscheidungen, die all diejenigen angehen, die mit Bus und Bahn unterwegs sind. Bei der Raumordnung geht es darum, die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden der Region Hannover nachhaltig zu gestalten. Es ist wichtig, die Meinung der Bürgerinnen und Bürger in die Planung mit einzubeziehen, denn sie sind Experten in ihrer Umgebung. Dieses Wissen wollen wir nutzen, um möglichst ausgewogene Arbeitsergebnisse zu erzielen.

Hauke Jagau, Regionspräsident

Wie gehen Sie mit Interessenskonflikten um?

Klar: Bürgerbeteiligung ist kein „Wunschkonzert", bei dem jeder bekommen kann, was er möchte. In den meisten Fällen gibt es gesetzliche, politische und finanzielle Vorgaben, die den Handlungsspielraum von vornherein prägen. Hinzu kommt, dass bei den zu treffenden Entscheidungen oft ganz unterschiedliche, einander widersprechende Interessen zu berücksichtigen sind. Verständlicherweise können wir nicht immer alle davon auch eins zu eins aufgreifen und umsetzen. Wo es möglich ist, bemühen wir uns um einen guten Kompromiss. In jedem Fall aber legen wir offen, welche Gründe und Argumente für die letztlich getroffene Entscheidung ausschlaggebend waren.

Wann kommen die Bürgerinnen und Bürger ins Spiel?

So früh wie möglich, schließlich lebt Beteiligung zuallererst von Information. Unser Ziel ist es, Transparenz über unsere Vorhaben und Projekte herzustellen und möglichst frühzeitig unterschiedliche Stimmen einzubeziehen, damit diese in den Entscheidungsprozess einfließen können. Das birgt natürlich auch das Risiko, dass wir von den Bürgerinnen und Bürgern zu hören kriegen: „Das ist ja alles noch gar nicht ausgereift." Dennoch versprechen wir uns davon ein größeres Verständnis für unsere Arbeit und mehr Akzeptanz für die letztlich getroffenen Entscheidungen.

Nahverkehrsplan mitgestalten

Foto: fotolia

Bewohnerinnen und Bewohner der Region wirken beim Planungsprozess mit

VON DANIEL JUNKER

Bei einem Workshop im Haus der Region bringen **Almut Deiters** (links), **Dirk Bödecker** und **Petra Wichert** Vorschläge für die künftige Gestaltung des Nahverkehrs ein. *Foto: Junker*

Die Region Hannover stellt in diesem Jahr ihren Nahverkehrsplan neu auf, in dem der Umfang und die Qualität des Verkehrsangebotes sowie die konkreten Ziele und Planungen für Bus- und Bahnen, für die nächsten fünf Jahre festgehalten sind. Dazu gehören zum Beispiel die Verlängerungen der Stadtbahn nach Hemmingen und Garbsen sowie das Nachrüstprogramm für Hochbahnsteige.

Ziel der Region ist es, den öffentlichen Personennahverkehr attraktiv, möglichst barrierefrei und klimafreundlich, aber auch wirtschaftlich zu gestalten. Um dies zu erreichen, sind erstmals Einwohnerinnen und Einwohner der Region an der Aufstellung des Konzeptes beteiligt. Sie wirken an der Gestaltung des Plans tatkräftig und freiwillig mit. „Wir wollen unsere Planungsprozesse enger mit den eigentlichen Nutzerinnen und Nutzern abstimmen", sagt Klaus Geschwinder, Teamleiter für Verkehrsentwicklung und -management der Region Hannover.

Neues Beteiligungsformat

Gesetzlich vorgeschrieben sei dies nicht, „wir haben in der Vergangenheit aber festgestellt, dass die vorgesehenen Beteiligungsverfahren oft zu formal sind." Sie hätten in der Bevölkerung nur eine geringe Akzeptanz. „In Deutschland gibt es aber immer wieder Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Großprojekten", sagt Geschwinder und nennt das seit Jahren in der Kritik stehende Bahnhofsumgestaltungsprojekt Stuttgart 21 als Beispiel. „Wir wollen das in der Region Hannover anders machen und probieren jetzt ein neues Format der Bürgerbeteiligung aus."

Seit zwei Jahren sind Einwohnerinnen und Einwohner in die Überlegungen zum Nahverkehrsplan einbezogen. Schon im November 2012 hatten sich 50 Bürgerinnen und Bürger an einer „Zukunftskonferenz Nahverkehr" beteiligt. „Sie haben Anregungen und Ideen abgegeben und die Vorschläge der Experten aus ihrer Sicht bewertet", berichtet Projektleiterin Melanie Schulz.

Im Mai dieses Jahres hat die Regionsversammlung den Entwurf des Nahverkehrsplans beschlossen und die so genannte formelle Beteiligungs- und Mitwirkungsphase eingeleitet, in der unter anderem Verkehrsbetriebe, Fahrgastverbände, Städte und Gemeinden Einwände gegen den Entwurf erheben können. Erneut ist auch die Bevölkerung an diesem Prozess beteiligt.

Workshop mit Bürgern

Im September wurden die Beteiligten über den aktuellen Stand informiert, im Oktober konnte die Bürger-Gruppe bei einem Workshop weiterführende Ideen zum Nahverkehrsplan abgeben. Als Ergebnis entwickelte sie eine gemeinsame Stellungnahme zum derzeitigen Entwurf. Diese fließt wiederum in die Konzept-Entwicklung ein. „Die Bürgerinnen und Bürger werden genauso behandelt wie die Institutionen", sagt Geschwinder.

Die Beteiligten bewerten das System positiv. „Ich begrüße es, dass es ein Gremium gibt, über das wir uns als Bürger direkt einbringen können", sagt Almut Deiters. Das Prozedere sei zudem praxisnah, ergänzt Petra Wichert, die täglich öffentliche Verkehrsmittel nutzt. „Das Verfahren hat gut funktioniert", findet auch Olaf Lichy, der sich als Sehbehinderter engagiert hat. Durch die Begrenzung auf einen kleinen Kreis seien die Ergebnisse konkret und differenziert. Im Frühjahr 2015 beschäftigen sich die politischen Gremien mit den Ergebnissen. „Ich bin jetzt gespannt, was von unseren Ideen überlebt", sagt Wichert.

■ Die Broschüre „Unser Fahrplan für die Zukunft" steht im Internet unter: **www.hannover.de/nvp2014**

Landschaftsrahmenplan: Bürger-Ideen fließen in Konzept ein

VON DANIEL JUNKER

Mit dem Landschaftsrahmenplan hat die Region Hannover ein wahrhaft gewichtiges Werk vorgelegt – nicht wegen der sieben Kilo, die die gedruckte Version auf die Waage bringt. In den vergangenen fünf Jahren hat der Fachbereich Umwelt eine akribische Bestandsaufnahme und Analyse aller Natur- und Kulturlandschaften in der Region vorgenommen. In dem Fachgutachten werden daraus nun die Handlungsempfehlungen für den Schutz und die Entwicklung wertvoller Naturräume und Arten abgeleitet – auch unter Berücksichtigung der steigenden Nutzungsansprüche der Menschen an die Natur. „Der Landschaftsrahmenplan hilft uns, Zielkonflikte sichtbar zu machen und Lösungen zu entwickeln", sagt Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs. Bei der Erarbeitung wurden neben Expertinnen und Experten auch Einwohnerinnen und Einwohner zu Rate gezogen. Per Onlinebefragung konnten sie sich an der Aufstellung des „Masterplans Natur" beteiligen. „Über eine eigens entwickelte Internetplattform haben viele Menschen ihre Hinweise und Vorschläge zum Landschaftsrahmenplan eingebracht", erläutert Michael Schmitz vom Fachbereich Umwelt der Region Hannover. Auch per Post konnten Ideen eingesandt werden. „Rund 120 Bürgerinnen und Bürger haben Stellung bezogen und ihre Anregungen eingebracht", sagt Schmitz. Sie seien in die Entwicklung des Konzeptes mit eingeflossen.

Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs Umwelt, informiert. *Foto: Kirsch*

Der neu aufgestellte Landschaftsrahmenplan der Region wurde im vergangenen Jahr fertig gestellt. Er vereint nun die ehemaligen Rahmenpläne der Stadt und des Landkreises Hannover.

Region 2030: Für die Zukunft gewappnet sein

VON DANIEL JUNKER

Ein Gesamtkonzept „Region Hannover 2030" – das ist das Ziel eines Beteiligungsprozesses, der im Oktober im Regionshaus gestartet ist. Das Konzept soll in wichtigen Fragen die Richtung weisen, damit die Region für die Zukunft gerüstet ist. Weil es dazu bereits fachbezogen Ideen und Konzepte gibt, galt es im Vorfeld, diese zu sichten, zu bewerten und zusammenzufassen. „Wir haben vier übergeordnete Fragestellungen benannt, über die wir mit den Menschen sprechen wollen: Wohnen, Arbeit, Gemeinschaft und Gesundheit. Dazu gehören jeweils mehrere Teilthemen", berichtet Projektleiterin Dr. Mareike Behmann. Im kommenden Jahr geht es in den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern, um zu sehen, wohin die Region Hannover aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner in Zukunft steuern muss. Eine erste Diskussionsrunde ist bereits abgeschlossen – im Oktober waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionsverwaltung am Zug und haben darüber debattiert, auf welche gesellschaftlichen Entwicklungen sich die Region einstellen muss und was das für die Arbeit der Region bedeutet.

Diskutieren über die Zukunft der Region Hannover: Regionsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter bei einer Dialogveranstaltung. *Foto: Kirsch*

Im Frühjahr 2015 sind dann alle Einwohnerinnen und Einwohner gefragt, die Lust haben, ihre Ideen einzubringen. Mehrere öffentliche Veranstaltungen sind geplant, zu denen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Verbänden und Vereinen und aus der Wirtschaft eingeladen werden. „Wir werden die Antworten sehr erst nehmen", verspricht Dr. Behmann und kündigt an: „Wir wollen auch Kinder und Jugendliche gezielt ansprechen. Wir reden über ihre Zukunft, also sollen sie auch Anteil an der Diskussion haben." Die Ergebnisse werden in das künftige Handeln einfließen. Im zweiten Halbjahr 2015 sollen die neuen Zielvorstellungen vorliegen und öffentlich vorgestellt werden.

Foto: fotolia

RAUMORDNUNG

Visionen für die Region der Zukunft

VON MARIO MOERS

Wie soll die Region Hannover im Jahr 2025 aussehen? Wo muss neuer Wohnraum geschaffen werden, um der Bevölkerungsentwicklung gerecht zu werden? In welchen Gegenden können noch Windparks entstehen? Über 12.000 Menschen haben sich im Rahmen einer groß angelegten Bürgerbeteiligung 2012 und 2013 über die Zukunft der Region Gedanken gemacht. „Dass es gelungen ist, so viele Menschen für Fragestellungen der Regionalplanung zu interessieren, ist aus Sicht der Region ein Erfolg", erklärt Dr. Solveigh Janssen vom Team Regionalplanung.

In Workshops, Foren und im Internet haben Fachleute, Mitglieder der Regionsversammlung, Bürgerinnen und Bürger, Vertreterinnen und Vertreter der Städte und Gemeinden sieben Zukunftsbilder entwickelt. Diese Konzepte zu Schwerpunkten wie Mobilität, Kooperation oder Lebensqualität und Versorgung dienen jetzt als Grundlage bei der Aufstellung des neuen Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) 2015. Alle zehn Jahre muss die Region ein solches Planwerk vorlegen. Darin sind die angestrebten räumlichen und strukturellen Entwicklungsziele festgelegt. Weil das RROP die gesamte Region betrifft, werden Bürgerinnen und Bürger bei dessen Erarbeitung mit einbezogen. „Die Regionalplanung nimmt in Sachen Öffentlichkeitsbeteiligung eine Vorreiterrolle ein", erklärt Janssen die außergewöhnliche Dimension der Beteiligung.

Die nächste öffentliche Veranstaltung findet am 21. Januar 2015 im Haus der Region statt. Es geht um die Frage, wie die Ergebnisse der Zukunftsbilder konkret in das RROP integriert werden können.

■ Mehr dazu im Internet unter **www.hannover.de/zukunftsbild**

Ein Aspekt des RROP sind Standorte für Windparks in der Region.

In fünf Themenforen wurde das künftige Integrationskonzept erarbeitet. *Fotos: Region*

Begegnung auf **Augenhöhe**

Bürgerbeteiligung zum Integrationskonzept – Mehrere hundert Menschen machen mit

VON MARIO MOERS

Mehr als 200.000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben in der Region Hannover. Und die Zahl wächst. Was kann die Region Hannover tun, damit das Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft gelingt? Dieser Frage sind Einwohnerinnen und Einwohner auf Einladung der Region Hannover auf den Grund gegangen. Eine Auftaktveranstaltung und fünf Themenforen bildeten den Rahmen für die Bürgerbeteiligung für ein künftiges Integrationskonzept. Mehrere hundert Menschen haben seit dem Frühjahr mitgemacht. „Ein schönes Ergebnis", meint Dorota Szymanska, Leiterin der Koordinierungsstelle Integration der Region Hannover. Sie hat zusammen mit Fachleuten den Beteiligungsprozess auf die Beine gestellt.

Teilhabe verbessern

„Mit unseren Veranstaltungen wollten wir nicht nur Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erreichen, sondern aus der gesamten Gesellschaft", betont sie. „Das ist uns auch gelungen." Unter anderem haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von mehr als 100 sozialen Einrichtungen mitdiskutiert, wie die Partizipation und Teilhabe von Menschen mit ausländischen Wurzeln verbessert werden kann.

Ganz speziell ging es um Themenfelder wie zum Beispiel Gesundheit und Wirtschaft.

„Eine wichtige Erkenntnis der Bürgerbeteiligung war, dass Integration in der Verwaltung noch zu wenig als Querschnittsaufgabe betrachtet wird und ein Mangel an Transparenz und Kooperation feststellbar ist", sagt Szymanska. „In den Foren wurde außerdem deutlich, dass viele Angebote nebeneinander existieren, die nicht voneinander wissen." Beispiel: Bildung und Sprache. Im Forum war das Ergebnis, dass es viele Angebote im Bereich der Sprachförderung gibt. Weil aber ein Überblick fehlt, kommt es zu Angebotslücken und Doppelungen. Mittlerweile sind die Ergebnisse der Foren ausgewertet. Der nächste Schritt ist, dass die verschiedenen Bereiche innerhalb der Regionsverwaltung sich damit fachlich auseinandersetzen. „Es geht darum, die Schnittstellen in der Integrationsarbeit deutlich zu machen", sagt die Leiterin der Koordinierungsstelle. Eine weitere Herausforderung wird sein, sich auf den wachsenden Zuzug von Flüchtlingen einzustellen. Sie sollen vom neuen Integrationskonzept profitieren. Ehe es an die Umsetzung geht, wird das Konzept der Regionsversammlung vorgestellt und dort beschlossen – voraussichtlich im Herbst 2015.

Gemeinsam für mehr Lebensqualität

Ein Naherholungskonzept entsteht – im Frühjahr 2015 werden Ergebnisse vorgestellt

VON MARIO MOERS

Stellen Sie sich eine Landkarte vor, auf der Sie markieren können, wo Sie in der Region am liebsten Ihre Freizeit verbringen. Auf der Sie sogar eigene Verbesserungsvorschläge und Ideen für neue Freizeitorte notieren können – online. In den vergangenen Wochen haben zahlreiche Internetnutzer ihre Ideen, kritischen Anmerkungen und Wünsche in eine solche interaktive Karte eingetragen.

Es wurden Fahrradwege vorgeschlagen, Plätze für neue Bademöglichkeiten angeregt oder Beteiligte kommentierten, welcher Radweg sanierungsbedürftig ist. „Im Neustädter Land sollten mehr Geocaching-Touren angeboten werden", schreibt ein Teilnehmer, der seinen Vorschlag mit wenigen Klicks in der Karte festgehalten hat. „Das ehemalige Abbaugewässer bei Engensen sollte für die öffentliche Badenutzung entwickelt werden", findet ein anderer. Durch die innovative Karte und zahlreiche Befragungen, die an beliebten Freizeitorten durchgeführt wurden, will die Region Schwerpunkte und Leitlinien für ein möglichst an den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner orientiertes Naherholungskonzept 2015 entwickeln. Die interaktive Karte ist nur ein Baustein in einem ganzen Paket von Beteiligungsformaten, das dem Neuaufstellungsprozess vorgeschaltet ist. In einer ersten Phase, die in den Sommerferien startete, wurden zunächst Spaziergänger und Fahrradfahrer im Deister, am Altwarmbüchener See oder am Steinhuder Meer zu ihren Freizeitaktivitäten befragt. „Es ist uns wichtig, neue Trends im Freizeitverhalten, geänderte Ansprüche und Erholungsbedürfnisse sichtbar zu machen", sagt Bilge Tutkunkardes, Leiterin des Teams Regionale Naherholung. Mit den Ergebnissen aus den Befragungen und der Online-Karte ging es dann Mitte November im Regionshaus in die dritte Runde: „Gemeinsam haben wir in großer Runde neue Ideen entwickelt." Fünf Themenfelder waren dabei gesetzt: „Gärten, Parks und Wälder", „Freizeitorientierter Radverkehr", „Flüsse, Kanäle und Seen", „Information und Kommunikation" sowie „Förderrichtlinien". „Die gesammelten Vorschläge sollen nun weiter vertieft und konkretisiert werden, auch im Hinblick auf ihre Machbarkeit", so Bilge Tutkunkardes.

Im Frühjahr 2015 werden die Ergebnisse der Beteiligung im Rahmen einer weiteren Veranstaltung öffentlich vorgestellt.

Sarah Werlemann (links) und **Kevin Hillen** (rechts) vom Planungsbüro plan-lokal befragen in der Eilenriede **Manfred Meier** und **Dagmar Voss** zum Thema Naherholung in der Region Hannover. *Foto: Junker*

Bewusster mit Kindern sprechen

Region unterstützt Kindertagesstätten mit Fortbildungslehrgang „Wortschatz“

VON BETTINA FRANCKE

Was findet ihr auf dem Bild? Was könnte denn das hier sein? Habt ihr eine Idee?“ Erzieherin Susanne Herbst schaut sich mit Felicitas, Philipp und Nikodem im städtischen Kindergarten Bauernwiesenwichtel in Ronnenberg ein Wimmelbuch zum Thema Herbst an. Sie ermuntert die Fünfjährigen zu erzählen. Die Kinder lassen sich nicht lange bitten und legen fröhlich los. Die Lesestunde ist für die Erzieherin nur eine Möglichkeit, um im Kindergarten-Alltag bei ihren Schützlingen spielerisch Sprechanreize zu schaffen. „Wir merken, die Kinder haben einen höheren Bedarf an Sprachförderung“, sagt Susanne Herbst. So gelte es etwa, den deutschen Wortschatz zu erweitern, vor allem bei Kindern mit Migrationshintergrund. Aber auch bei den Kindern, die mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen sind, hapere es manchmal noch bei Aussprache, Grammatik und der Fähigkeit, Dialoge zu führen. „Im Team lernen wir jetzt das Handwerkszeug dafür, wie wir die Kinder in ihrer altersentsprechenden Sprachentwicklung besser unterstützen können“, sagt die Erzieherin. Die pädagogischen Fachkräfte aus dem Bauernwiesenwichtel-Kindergarten nehmen seit August am Qualifizierungslehrgang „Wortschatz“ der Region Hannover teil.

Erzieherin **Susanne Herbst** (Mitte) schaut sich mit **Felicitas, Philipp und Nikodem** (alle fünf Jahre alt) ein Bilderbuch an. Fachberaterin **Christiane Allner** beobachtet, wie sie dabei Sprachanreize setzt. *Foto: Francke*

850.000 Euro pro Jahr

Die Fortbildung ist eine von mehreren Bausteinen, mit denen die Region Hannover die Sprachfähigkeit von Kindern im Krippen- und Kindergartenalter fördern will. „Sprache zu verstehen und sie zu beherrschen, ist eine der Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen“, sagt Erwin Jordan, Dezernent für Soziale Infrastruktur der Region. „Rund jedes vierte Kind hat Schwierigkeiten mit Aussprache, Wortschatz und Grammatik, wenn es zur Schule kommt. Deshalb setzen wir schon im Kindergartenalter an, um allen Kindern die Chance auf Bildung zu eröffnen.“ Die Region Hannover investiert dafür pro Jahr rund 850.000 Euro, davon sind 300.000 Euro ein Zuschuss vom Land Niedersachsen.

Seit Sommer 2012 haben bereits knapp 330 pädagogische Fachkräfte von 33 Kindergärten aus der Region den „Wortschatz“-Lehrgang absolviert. Aktuell nehmen 17 Einrichtungen mit etwa 150 Erzieherinnen und Erziehern teil. Die Fortbildung dauert ein Jahr und umfasst 95 Stunden. Die Fachkräfte werden dafür größtenteils in ihrem Arbeitsalltag begleitet und beraten. In Ronnenberg betreut die Sprach- und Fachberaterin Christiane Allner die fünf Teilnehmerinnen. Sie kommt im zweiwöchigen Rhythmus in die Einrichtung und vermittelt ihnen Wissen zum Thema Sprachentwicklung, zeigt ihnen verschiedene Kommunikationstechniken und Sprachlehrstrategien und begleitet sie bei praktischen Übungen. Das Programm „Wortschatz“ wurde gemeinsam vom Fachbereich Jugend der Region und dem Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover entwickelt. Es soll die pädagogischen Fachkräfte befähigen, die Sprachentwicklung ihrer Schützlinge eigenständig zu verbessern und deren grammatische Fähigkeiten auszubauen.

Fortbildung zeigt Erfolge

„Wir achten schon jetzt deutlich mehr darauf, bewusster zu sprechen und hören auch genauer hin“, sagt Anette Klindworth aus dem Ronnenberger Kindergarten, die noch am Anfang der Fortbildung steht.

ZERTIFIKAT „KOMPETENZ-KITA SPRACHE“

Kindertagesstätten, die sich in besonderer Weise darum bemühen, regelmäßige Sprachförderung in den Kita-Alltag zu integrieren, zeichnet die Region Hannover mit dem Zertifikat „Kompetenz-Kita Sprache“ aus. Grundvoraussetzung dafür ist die erfolgreiche Teilnahme an dem Qualifizierungslehrgang „Wortschatz“. Bisher haben sich rund 50 Einrichtungen aus zehn Kommunen daran beteiligt. Darüber hinaus muss die alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung fest im Konzept der jeweiligen Einrichtung verankert sein. Die Kita Regenbogen aus Barsinghausen ist die erste Einrichtung, die das Zertifikat erhalten hat – ein Schild am Eingang informiert darüber. Mittlerweile sind schon drei weitere Kindertagesstätten zertifiziert worden: das Kinder- und Jugendhaus an der Dyckerhoffstraße in Neustadt sowie zwei weitere Kitas in Barsinghausen.

WORTSCHATZKITAS

Das Kinder- und Jugendhaus Dyckerhoffstraße in Neustadt am Rübenberge. *Fotos: Oheim (4)*

Die Kindertagesstätte Barsinghausen

Der Kindergarten Regenbogen in Barsinghausen

Die Kindertagesstätte Egestorf I in Barsinghausen

Im „Haus der kleinen Forscher“ wird getüftelt

Region fördert technisches Experimentieren in Kitas – Workshops für Fachkräfte

VON NILS MEYER

Warum verfärben sich im Herbst die Blätter? Wieso steigen Raketen in den Himmel? Warum haben wir zwei Ohren? Mit Experimenten und anschaulichen Arbeitsunterlagen will die vom Bund geförderte Initiative „Haus der kleinen Forscher“ Naturwissenschaft, Mathematik und Technik spielerisch begreifbar machen. Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erfahren in Workshops, wie sie im pädagogischen Alltag den Forscherdrang bei Kindern wecken und altersgerecht begleiten können. Die Region Hannover übernimmt ab 2015 die Koordination des Programms, organisiert die Fortbildungen und stellt das Material für die Experimente zur Verfügung.

„Das ’Haus der kleinen Forscher’ ist eine wunderbare Ergänzung zu unserer Sprachförderung in den Kitas“, sagt Alisa Bach, Leiterin des Fachbereichs Jugend der Region Hannover. „Die Versuche und das Ausprobieren fördern nicht nur naturwissenschaftliches Verständnis, sie regen auch zum Sprechen und zum Austausch an, wenn die Kinder gemeinsam die Aufgaben angehen und lösen.“ Das Spektrum der vorbereiteten Themen reicht von Wasser und Luft über Licht und Klang bis hin zu Magnetismus und Strom.

Mitmachen können Kitas in allen regionsangehörigen Kommunen. „Wir starten zunächst mit Einheiten für drei- bis sechsjährige Kinder“, so Bach. „Je nachdem, wie das Angebot angenommen wird, ist auch eine Ausweitung auf den Hortbereich denkbar.“ 20.000 Euro jährlich investiert die Region in das „Haus der kleinen Forscher“, die Fachkräfte zahlen für ihre Teilnahme an einem der eintägigen Workshops lediglich 25 Euro.

Bereits seit 2006 läuft bundesweit die Initiative, bis jetzt sind 24 Einrichtungen in der Region als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Der Fachbereich Jugend will das Programm nun verstärkt in die 21 Städte und Gemeinden hineintragen. „Wir würden uns freuen, wenn sich im nächsten Jahr 150 Einrichtungen beteiligen“, sagt Alisa Bach.

■ Interessierte melden sich bei der Region Hannover unter Telefon (0511) 616-22283. Weitere Informationen unter **www.haus-der-kleinen-forscher.de**

Pflegeeltern gesucht

Der Pflegekinderdienst sucht Pflegeeltern für Kinder, die nicht in ihren Familien aufwachsen können. Derzeit leben im Zuständigkeitsbereich der Region Hannover als Jugendhilfeträgerin rund 300 Kinder in Pflegefamilien. Um ein Pflegekind aufnehmen zu können, müssen Eltern bestimmte Anforderungen erfüllen. Kontakt: Pflegekinderdienst, Telefon (0511) 616-22129, E-Mail: Pflegekinder@Region-Hannover.de. Infoabende: **22. Januar 2015, 18 Uhr**, Regionshaus, Hildesheimer Straße 20, Hannover, und **11. März 2015, 18 Uhr**, VHS Calenberger Land, Bahnhofstraße 38, Springe.

Volles Programm in der Region Hannover: **111 Tipps**

November

DO 27. NOVEMBER

Wolfgang Grieger und die High Knees
Comedy-Pop
Casino Paulmann Licht, Quezinger Feld 2, Springe-Völksen, 17.30 Uhr

Manuela Calia & Band
Jazz meets Pop
KulturKaffee Rautenkranz, Hauptstr. 68, Isernhagen F.B., 20 Uhr

FR 28. NOVEMBER

Winter-Märchen-Woche
Schloss Marienburg, Marienberg 1, Pattensen, täglich 11 bis 19 Uhr, samstags 11 bis 20 Uhr, bis 7.12.

Das Wunschkind – Odyssee Embryonale
Gilla Cremer
Solo-Komödie
bauhof Hemmingen, Dorfstr. 53, Hemmingen, 20 Uhr

Duo Inside Out
Jazz-Konzert
Schloss Landestrost, Schlossstr. 1, Neustadt a. Rbge, 20 Uhr

The Baseballs
Rock-'n'-Roll-Konzert
Capitol, Schwarzer Bär 2, Hannover, 20 Uhr

Die Giftspritzen
Kabarettabend mit Musik
Sportheim Katensen, Burgdorfer Weg 16, Uetze-Katensen, 20.15 Uhr

Cecile Verny Quartett
Konzert und CD-Release
Jazz Club Hannover, Am Lindener Berge 38, Hannover, 20.30 Uhr

SA 29. NOVEMBER

Adventsmarkt
Hof der Kornbrennerei Warnecke, Deisterstr. 4, Wennigsen-Bredenbeck, 14 bis 18 Uhr

Jbo-YoungStars „A Night On The Isles"
Orchester-Konzert
Kirche St. Martin, Martinskirchstr. 11, Seelze, 18 Uhr

Rain Man
Schauspiel mit Pablo und Karl Walter Sprungala
Forum IGS, Meyenfelder Str. 8–16, Garbsen, 19 Uhr

Richie Arndt & Acoustic Blues Band
Blues-Konzert
Das Andere Kino, Sedanplatz 26a, Lehrte, 20 Uhr

Miss Daisy und ihr Chauffeur
Komödie mit Michael Schanze
Stadttheater Wunstorf, Südstr. 8, Wunstorf, 20 Uhr

Ray Collins Hot Club
Rock 'n' Roll und Rhythm 'n' Blues
Johnny B., Sorgenser Str. 30, Burgdorf, 20 Uhr

Dezember

DI 2. DEZEMBER

Australien Bee Gees Show
Stadttheater Wunstorf, Südstr. 8, Wunstorf, 19.30 Uhr

„Kanink un Psyche"
Plattdeutsche Lesung mit Dr. Dörte Hansen-Jaax
Arnswalder Zimmer, Abtei, Wasserzucht 1, Wunstorf, 20 Uhr

MI 3. DEZEMBER

Der kleine Ritter Trenk
Kindertheater
Theater am Spalterhals, Am Spalterhals 12, Barsinghausen, 8.45 Uhr und 10.45 Uhr

Ensemble Monte Duro
Klassik-Konzert
Amtshof Großburgwedel, Auf dem Amtshof 8, Burgwedel-Großburgwedel, 20 Uhr

DO 4. DEZEMBER

Rainer Schmidt „Däumchen drehen"
Kabarett
Bürgerhaus Bissendorf, Am Markt 1, Wedemark-Bissendorf, 19.30 Uhr

Zimtsternkabarett
KleinkunstBühne Lütjer Kreuger, Altes Dorf 19, Seelze-Dedensen, 20 Uhr, auch 5.12.

Peter Vollmer „Frauen verblühen – Männer verduften"
Kabarett
daunstärs, Konrad-Adenauer-Str. 15, Langenhagen, 20 Uhr

Eva Quartett
Bulgarische Frauenstimmen
Konzert
Schloss Landestrost, Schlossstr. 1, Neustadt a. Rbge., 20 Uhr

H. G. Buzko
Kabarett
TAK, Am Küchengarten 3–5, Hannover, 20 Uhr, auch 5.12.

FR 5. DEZEMBER

Lichterfest Neustadt
Fußgängerzone, Neustadt a. Rbge., 17 bis 21 Uhr

Krowas & Friends
Weihnachtsjazz
bauhof Hemmingen, Dorfstr. 53, Hemmingen, 20 Uhr

Freizeitspaß für Schneemänner und -frauen: der Winter-Zoo auf Meyers Hof. *Foto: Erlebnis-Zoo Hannover*

Zauberhaftes Winterland

Alle Jahre wieder: Der Erlebnis-Zoo sorgt für eisiges Vergnügen

Eine Schlittschuhbahn unter freiem Himmel, Rodelrampen, ein Marktplatz mit weihnachtlichen Köstlichkeiten, Kunsthandwerk und regionalen Spezialitäten: Der Winter-Zoo versetzt Besucherinnen und Besucher auch in diesem Jahr wieder in Festtagsstimmung. Das Winterland auf Meyers Hof lässt sich mit Familie und Freunden erkunden. Während sich die Kleinen auf den Rodelrampen oder auf dem Kinderkarussell tummeln, haben die Großen ihren Spaß beim Eisstockschießen, Curling (Reservierung erforderlich) oder in der Eisdisco. Glühwein und Kakao, Schmalzkuchen und Waffeln schmecken anschließend doppelt so gut. Das winterliche Vergnügen beginnt am 28. November und dauert bis zum 16. Februar. Montags bis freitags ab 16 Uhr ist Programm – und freier Eintritt. In den Weihnachtsferien und an Wochenenden geht der Winterspaß von 10 bis 20 Uhr. Während der Zoo-Öffnungszeiten von 10 bis 16 Uhr gelten die Wintereintrittspreise. fbi

■ Mehr Infos unter
www.zoo-hannover.de/winterzoo

Ute Becker, Barbara Felsenstein & Assja Livchina „Engel verführt man nicht"
Chansons
Kanapee, Edenstr. 1, Hannover, 20 Uhr

SA 6. DEZEMBER

Der besinnliche Weihnachtsmarkt
Hof Hundertmark, Große Bergstr. 52, Gehrden, 14 bis 20 Uhr, auch 7.12.

Weihnachtsmarkt Wennigsen
Feuerwehrplatz und Hirtenstraße, Wennigsen, ab 14 Uhr, auch 7.12.

„Rund um das Lebkuchenherz"
Großes Nikolauskonzert
Erich-Kästner-Schulzentrum, Marktstr. 33, Laatzen, 15.30 Uhr

Central Park Band
Simon-&-Garfunkel-Tribute-Konzert
Muuh!-Theater, Egestorfer Str. 3, Barsinghausen, 20 Uhr

Nikolausgala
Crémant & Chardonnay
Die musikalisch-prickelnde WeihnachtswunderBAR
Isernhagenhof, Hauptstr. 68, Isernhagen F.B., 20 Uhr

„All You Need Is Cheese"
50er-Jahre-Musical
Theatersaal Grundschule Mellendorf, Am Roye-Platz 3, Wedemark-Mellendorf, 20 Uhr

Salut Salon
Weihnachten im Quartett
Konzert
Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover, 20 Uhr

SO 7. DEZEMBER

Ilka Brüggemann
„Blots keen Stress"
Plattdeutsche Lesung
KulturKaffee Rautenkranz, Hauptstr. 68, Isernhagen F.B., 17 Uhr

Canorus Quintett
Musik von Mozart, Tomasi und Francaix
Klostersaal, Klosteramthof 3, Wennigsen, 19.30 Uhr

Carl Carlton
„Woodstock & Wonderland"
Songs & Stories
Blues Garage, Industriestr. 3–5, Isernhagen, 20 Uhr

MO 8. DEZEMBER

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand
Cinema auf Küsters Hof, Hindenburgstr. 29b, Wunstorf, 20 Uhr

MI 10. DEZEMBER

Thomas Godoj
Singer/Songwriter-Konzert
60er-Jahre-Halle, Faustgelände, Zur Bettfedernfabrik 3, Hannover, 20 Uhr

DO 11. DEZEMBER

Valter Rado & Igi Meggiorin
„Weihnachtsfieber"
Kabarett-Comedy-Show
daunstärs, Konrad-Adenauer-Str. 15, Langenhagen, 20 Uhr

Christian Ehring
„Ein Nachrichtensprecher sieht rot"
Kabarett
Kulturforum Neustadt, Mensa der KGS, Leinstr. 85, Neustadt a. Rbge., 20 Uhr

Night of the Proms: mit Zuccero, Katie Melua, Marlon Roudette, Madeline Juno und John Miles
TUI Arena, Expo-Plaza 7, Hannover, 20 Uhr

FR 12. DEZEMBER

Di Chuzpenics
Klezmer zum Fest
St.-Barbara-Kirche, Harenberger Meile 31, Seelze-Harenberg, 19 Uhr

Venedig im Schnee
Komödie mit dem TfN-Ensemble
Theater am Berliner Ring, Berliner Ring 27, Burgdorf, 20 Uhr

Wolf Maahn & Band
Konzert
Blues Garage, Industriestr. 3–5, Isernhagen, 21 Uhr

SA 13. DEZEMBER

Just Gospel-Chor
Christmas Celebration
Gutshof Rethmar, Gutsstr. 15, Sehnde-Rethmar, 18 Uhr

Pe Werner
„Gans oder gar nicht"
Jazz, Pop & Chansons
Theatersaal, Rathenaustr. 14, Langenhagen, 20 Uhr

Der Vorname
Komödie mit Martin Lindow
Theater am Spalterhals, Am Spalterhals 12, Barsinghausen, 20 Uhr

Andy Lee & his Rockin' Country Men
„Rock 'n' Roll Christmas"
Isernhagenhof, Hauptstr. 68, Isernhagen F.B., 20 Uhr

SO 14. DEZEMBER

Russischer Männerchor aus Moskau
Corvinuskirche, Arnswalder Str. 20, Wunstorf, 19 Uhr

MO 15. DEZEMBER

Helene Blum & Harald Haugaard with nordic guests „Denne stille Nat"
Folk-Konzert
Schloss Landestrost, Schlossstr. 1, Neustadt a. Rbge., 20 Uhr

DI 16. DEZEMBER

Herr Holm und seine Truppe
„Stille Nacht"
Comedy
Kurt-Hirschfeld-Forum, Burgdorfer Str. 16, Lehrte, 19.30 Uhr

MI 17. DEZEMBER

Piratenweihnachtszeit
Kindermusiktheater
Pavillon, Lister Meile 4, Hannover, 10 Uhr, auch 18. und 19.12.

Maybebop
Weihnachtsprogramm „Schenken"
A-cappella-Konzert
Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover, 16 und 20 Uhr, auch 18.12., 19 Uhr

Heinz Gröning
„Verschollen im Weihnachtsstollen"
Comedy
daunstärs, Konrad-Adenauer-Str. 15, Langenhagen, 20 Uhr

DO 18. DEZEMBER

„Ach Du liebe Weihnachtszeit"
Humoristisches und Besinnliches mit Frank Suchland
Piano: Stefan Winkelhake
Stadtbibliothek, Rathausplatz 13, Garbsen, 19.30 Uhr

FR 19. DEZEMBER

Hans Scheibner „Wer nimmt Oma?"
Kabarett
Gutshof Rethmar, Kornspeicher, Gutsstr. 17, Sehnde-Rethmar, 20 Uhr

und Termine **von November bis Februar** im Überblick

Roger Chapmann & The Shortlist
Konzert
Blues Garage, Industriestr. 3–5, Isernhagen, 21 Uhr

SA 20. DEZEMBER

Lutz Krajenski Big Band meets Juliano Rossi, Christmas Special
Pavillon, Lister Meile 4, Hannover, 20 Uhr

SO 21. DEZEMBER

Joy Message
Gospels & Spirituals
Muuh!-Theater, Egestorfer Str. 3, Barsinghausen, 17 Uhr

Weihnachtskonzert
Wunstorfer Doppelquartett
Stiftskirche, Stiftsstr. 5b, Wunstorf, 18 Uhr

SA 27. DEZEMBER

Elephant Walk
Rhythm-'n'-Blues-Konzert
Das Andere Kino, Sedanplatz 26a, Lehrte, 20 Uhr

Löseckes Blues Gang
Blues-Konzert
Alter Bahnhof Anderten, An der Bahn 2, Hannover, 20.30 Uhr

Januar

SA 3. JANUAR

Festliches Neujahrskonzert
VeranstaltungsZentrum, Sorgenser Str. 31, Burgdorf, 20 Uhr

FR 9. JANUAR

B.B.& The Bluesshacks
Rhythm-'n'-Blues-Konzert
Alter Bahnhof Anderten, An der Bahn 2, Hannover, 20.30 Uhr, auch 10.1.

SA 10. JANUAR

Neujahrskonzert TVE Blasorchester
Forum der KGS, Am Papenholz 6, Sehnde, 16 Uhr, auch 11.1., 16 Uhr

SO 11. JANUAR

Weltklassik am Klavier: Yu Mi Lee
Pathétique
Rathaus, Kirchstr. 1–3,Gehrden, 17.15 Uhr

MO 12. JANUAR

Tenöre4You:
Toni Di Napoli & Pietro Pato
Konzert
Veranstaltungszentrum Alter Krug, Hannoversche Str. 15a, Seelze, 19.30 Uhr

DI 13. JANUAR

„Der Ghetto Swinger"
Schauspiel mit Musik mit Helen Schneider und Konstantin Moreth
Kurt-Hirschfeld-Forum, Burgdorfer Str. 16, Lehrte, 19.30 Uhr

DO 15. JANUAR

MIA
Konzert
Musikzentrum, Emil-Meyer-Str. 26–28, Hannover, 20 Uhr

FR 16. JANUAR

DUEL „Opus 2"
Musik und Comedy
Pavillon, Lister Meile 4, Hannover, 20 Uhr

Lisa Feller „Guter Sex ist teuer!"
Comedy
Saal im JohnnyB., Sorgenser Str. 30, Burgdorf, 20 Uhr

Fatih Cevikkollu
Kabarett
Forum IGS, Meyenfelder Str. 8–16, Garbsen, 20 Uhr

Keramik-Künstlerin **Claudia Biehne** stellt ungewöhnlich filigrane Arbeiten aus Porzellan vor. *Foto: Passig*

Schönes zum Gucken und Kaufen

Ausstellung „Schlosshandel" präsentiert Kunst und Design

Wer auf der Suche nach einem ungewöhnlichen Weihnachtsgeschenk ist, wird beim „Schlosshandel" sicher fündig: Bis zum 14. Dezember präsentieren mehr als 30 Ausstellerinnen und Aussteller in Schloss Landestrost exquisite Einzelstücke, die sich in Form und Design zwischen traditionellem Handwerk und künstlerischer Gestaltung bewegen. Federleichte Schmuckstücke, futuristische Schalen und Vasen, geometrisches Mobiliar – die Formen- und Farbenvielfalt der ausgestellten Stücke zeugt von der Fantasie und Kreativität ihrer Designer. Ebenso vielfältig ist das Material: Stoff, Metalle, Holz, Papier und Porzellan kommen zum Einsatz. Drum herum spielen Licht und Musik: Am Sonntag, 7. Dezember, 11 Uhr, musiziert Saxophonist Lars Störmer, am Sonntag, 14. Dezember, gibt die Musikschule Neustadt ein Konzert. Bis zum 21. Dezember sind Park und Schloss zudem festlich beleuchtet. fbi

■ Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags, 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags, 11 bis 18 Uhr, sowie zu den Konzerten. Der Eintritt ist frei.

SA 17. JANUAR

Academy of St Martin in the Fields
Klassik-Konzert
Kuppelsaal im HCC, Theodor-Heuss-Platz 1–3, Hannover, 19.30 Uhr

Queenz of Piano
Klassik meets Kabarett
Theater am Spalterhals, Am Spalterhals 12, Barsinghausen, 20 Uhr

„I wanna dance with somebody"
80er-Jahre-Musical
Stadttheater Wunstorf, Südstr. 8, Wunstorf, 20 Uhr

Florian Schroeder & Volkmar Staub
„Zugabe – Der Jahresrückblick"
Kabarett
Kulturforum Neustadt, Mensa der KGS, Leinstr. 85, Neustadt a. Rbge., 20 Uhr

Foggy Trip
Neil Young Cover Band
Frosch, Franz-Nause-Str. 3, Hannover, 21 Uhr

SO 18. JANUAR

Trio Kramer – Palm – Heiss
Klassik-Konzert
Jagdschloss Springe, 17 Uhr

Der Kontrabass
mit Michael Ophelders
Ein-Mann-Bühnenstück
Theatersaal Grundschule Mellendorf, Am Roye-Platz 3, Wedemark-Mellendorf, 18 Uhr

Harriet Krijgh & Magda Amara
Klavier und Cello –
Klassik-Konzert
Klostersaal, Klosteramthof 3, Wennigsen, 19.30 Uhr

DO 22. JANUAR

„Tausche Ex gegen Sex"
Leseshow mit Annette Kruhl
Stadtbibliothek, Rathausplatz 13, Garbsen 19.30 Uhr

FR 23. JANUAR

„Ewig jung"
Musik-Komödie mit Angelika Milster
Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover, 20 Uhr

SO 25. JANUAR

Kinderfest
„Kontinent der Abenteuer – Nordamerika"
Opernhaus, Hannover, 11 Uhr

„Annie"
Musical der Musikschule Seelze
Georg-Büchner-Gymnasium, Hirtenweg 20, Seelze, 16 Uhr

MO 26. JANUAR

Oliver Rohrbeck liest aus
„Der Circle" von Dave Eggers
Conti-Hochhaus am Königsworther Platz, 14. Etage, Hannover, 20 Uhr

DO 29. JANUAR

Das Vollplaybacktheater
interpretiert: Pulp Fiction
Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover, 20 Uhr

FR 30. JANUAR

Joan Armatrading
Konzert
Pavillon, Lister Meile 4, Hannover, 20 Uhr

Wishbone Ash
Konzert
Blues Garage, Industriestr. 3–5, Isernhagen, 21 Uhr

SA 31. JANUAR

Horst Schroth
Kabarett
Theatersaal, Rathenaustr. 14, Langenhagen, 20 Uhr

Februar

MI 4. FEBRUAR

„DAMALS"
Konzert mit den Originalbands: The Equals, Hermans Hermits, Racey und Barry Ryan
Stadttheater Wunstorf, Südstr. 8, Wunstorf, 19.30 Uhr

Torsten Sträter
Kabarett/Comedy
Pavillon, Lister Meile 4, Hannover, 20 Uhr

DO 5. FEBRUAR

„Alle sieben Wellen"
Bühnenstück mit Ann-Cathrin Sudhoff und Ralf Bauer
Kurt-Hirschfeld-Forum, Burgdorfer Str. 16, Lehrte, 19.30 Uhr

Erich Kästner:
„Als ich ein kleiner Junge war"
gelesen von Ernst-Erich Buder
Forum der Sparkasse, Bahnhofstr. 11–13, Springe, 19.30 Uhr

Michael Eller
„Zwischen Rocker und Rollator"
Comedy
Dorfgemeinschaftshaus, Spielplatzweg 20, Langenhagen-Godshorn, 20 Uhr

FR 6. FEBRUAR

The Busters
Ska-Konzert
60er-Jahre-Halle, Faustgelände, Zur Bettfedernfabrik 3, Hannover, 20 Uhr

SO 8. FEBRUAR

Winterkonzert: Accordone
Barockmusik
Saal im Burgdorfer Schloss, Spittaplatz 5, Burgdorf, 17 Uhr

DO 12. FEBRUAR

Looptroop Rockers
Hip-Hop-Konzert
Mephisto, Faustgelände, Zur Bettfedernfabrik 3, Hannover, 20 Uhr

FR 13. FEBRUAR

„Let's Burlesque" mit Evi & das Tier und Burlesque-Tänzerin
Uhu-Theater, Böhmerstr. 8, Hannover, 20 Uhr

Andreas Bourani
Konzert
Capitol, Schwarzer Bär 2, Hannover, 20 Uhr

„Victor/Victoria"
Musical mit dem TfN-Ensemble
Theater am Berliner Ring, Berliner Ring 27, Burgdorf, 20 Uhr

SA 14. FEBRUAR

„Der letzte Vorhang"
Schauspiel mit Suzanne von Borsody und Guntbert Warns
Forum der IGS, Meyenfelder Str. 8–16, Garbsen, 19 Uhr

Jutta Weinhold
Konzert
Alter Bahnhof Anderten, An der Bahn 2, Hannover, 20.30 Uhr

SO 15. FEBRUAR

Weltklassik am Klavier:
Timur Gasratov
Virtuose Höhepunkte
Rathaus, Kirchstr. 1–3, Gehrden, 17.15 Uhr

The Great Dance of Argentina
Nicole Nau, Luis Pereyra & Company
Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover, 18 Uhr

Kalle Pohl „Du bist mir ja einer"
Kabarett
Springer KleinkunstBühne, Ratskeller Springe, Zum Oberntor 1, Springe, 19 Uhr

Giora Feidmann
Klezmer meets Jazz
Klosterkirche, Klosteramthof 3, Wennigsen, 20 Uhr

FR 20. FEBRUAR

Theater für Kinder: Buh!
Theater Les Voisins
Veranstaltungszentrum Alter Krug, Hannoversche Str. 15a, Seelze, 15 Uhr

Helge und das Udo
„Ohne erkennbare Mängel"
Kompetente Komik
Forum IGS, Meyenfelder Str. 8–16, Garbsen, 20 Uhr

SA 21. FEBRUAR

Die medlz
A-cappella-Show
bauhof Hemmingen, Dorfstr. 53, Hemmingen, 20 Uhr

Elling
Schauspiel mit dem TfN-Ensemble
Theater am Spalterhals, Am Spalterhals 12, Barsinghausen, 20 Uhr

AUS DER REGION

aha-Termine online

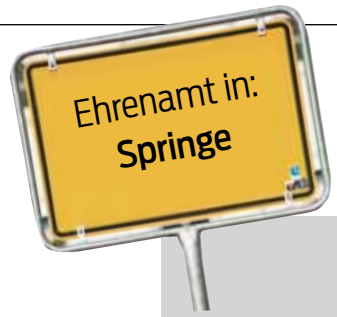
Die neuen Abfuhrtermine für 2015 mit nur wenigen Klicks: Das ermöglicht der aha-Abfuhrkalender im Internet. Wer die Abholtermine für Rest- und Bioabfall, Papier, „Gelben Sack“ oder O-Tonne wissen möchte, geht auf **www.aha-region.de**. Hier können Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt und der Städte und Gemeinden in der Region ihren Wohnort eingeben und finden dann die Abfallart, den Wochentag, die nächsten drei Abholtermine und den Abholrhythmus detailliert aufgeführt. Einfach die Gemeinde und den Straßennamen auswählen, die Hausnummer eingeben, auf „Suchen“ klicken, und schon hat man alle wichtigen Infos zur Abfuhr auf einen Blick. Wer es noch übersichtlicher will, kann sich den Jahreskalender im pdf-Format herunterladen und ausdrucken.

Trends und Fakten 2014

Wie hoch sind die Grundstückspreise in der Region Hannover? Welcher Studiengang hat die meisten Absolventen? Wie verteilt sich die Kaufkraft? Und wohin entwickeln sich die Pendlerzahlen? Diese und weitere Fragen zum Wirtschaftsstandort Region Hannover beantwortet die neue Ausgabe „Trends und Fakten 2014“. Unter dem Titel „Alles im Blick“ vereint die neue Ausgabe die wichtigsten Daten, Statistiken und Kennziffern zum Standort Region Hannover, nach Interessengebieten geordnet. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Region Hannover hat die aktuellen Informationen und Zahlen zusammengestellt. Die Broschüre steht als pdf-Dokument und als App für iPhone und iPad unter **www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de**, Stichwort „Trends und Fakten 2014“, zur Verfügung.

Auszeichnung für den GVH

Immer ans Ziel kommen, ohne eigenes Fahrzeug: In der Region Hannover ist das mit dem Angebot von HANNOVERmobil möglich. Zusätzlich zur MobilCard bietet der Großraum-Verkehr Hannover (GVH) den Abonnentinnen und Abonnenten für 7,95 Euro pro Monat eine kostenlose BahnCard 25, Carsharing bei stadtmobil ohne Anmeldegebühr und Monatsbeitrag, 20 Prozent Rabatt auf Taxifahrten und Sonderkonditionen bei der HERTZ Autovermietung. Für diese Bündelung der Angebote wurde der GVH als erstes Unternehmen bundesweit mit dem „Blauen Engel für Mobilitätskarten“, dem Umweltzeichen des Bundesumweltamtes für besonders umweltschonende Produkte und Dienstleistungen, ausgezeichnet. Weitere Infos zum Angebot von HANNOVERmobil gibt’s auf **www.gvh.de**.



Engagement hilft

Teil 16 unserer Ehrenamtsserie: Im Mittelpunkt stehen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und so das Leben in ihrer Stadt oder Gemeinde bereichern. Wir stellen Bürgerinnen und Bürger und Projekte aus den Regionskommunen vor.

Roswitha Prüssing: Mit voller Energie im Einsatz

VON SIGRID KRINGS

Sie hat ihre hauptamtliche Tätigkeit zugunsten eines verantwortungsvollen Ehrenamts aufgegeben: **Roswitha Prüssing**, Vereinsvorsitzende des Ortsverbands Springe des Deutschen Kinderschutzbunds. *Foto: Krings*

Als sie vor rund 15 Jahren gemeinsam mit ihrer Familie aus dem Ruhrgebiet nach Springe kam, wusste Roswitha Prüssing eines ganz genau: Sie wollte auch in ihrem neuen Zuhause beruflich etwas machen, was mit Kindern zu tun hatte. Die ausgebildete Erzieherin mit Zusatzqualifikation für die verhaltenstherapeutische Arbeit mit Kindern machte sich auf die Suche. Und stieß zufällig auf den Ortsverband Springe des Deutschen Kinderschutzbundes. Das passte, sie stieg zunächst stundenweise als hauptamtliche Mitarbeiterin in unterschiedliche Themenfelder ein.

Dass aus dieser Tätigkeit schließlich ein verantwortungsvolles, wichtiges Ehrenamt werden würde, ahnte sie damals noch nicht. Doch sie merkte schnell, dass sie richtig Feuer gefangen hatte und sich weit über die bezahlten Stunden hinaus engagierte. „Ganz so wie alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Ortsverbands“, beschreibt die 57-Jährige. Dann, vor nunmehr ziemlich genau fünf Jahren, kündigte die ehemalige Vereinsvorsitzende an, den Vorsitz aus Altersgründen nicht mehr weiterführen zu wollen. Die Suche nach einer geeigneten Nachfolge begann – und drohte zu scheitern, weil sich niemand für das zeitaufwändige Amt zur Verfügung stellen wollte.

Entscheidung fürs Ehrenamt

Roswitha Prüssing kam ins Grübeln. Wäre der Vereinsvorsitz das Richtige für sie? Dann aber müsste sie, so schreibt es die Vereinssatzung vor, ihre hauptamtliche Tätigkeit für den Kinderschutzbund komplett aufgeben. Die Mutter von drei inzwischen erwachsenen Kindern beriet sich mit der Familie. Dann entschied sie sich. Gegen die stundenweise Arbeit und für das Ehrenamt. „Es wäre einfach jammerschade gewesen, wenn das hier nicht weitergegangen wäre“, begründet sie den Schritt, den sie nie bereut hat.

Seither ist Roswitha Prüssing als Vorsitzende des Ortsverbands Springe mit voller Energie und großer Freude im Einsatz für den Deutschen Kinderschutzbund in Springe. Gemeinsam mit einem gut eingespielten Team aus sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und rund 30 anderen Ehrenamtlichen managt sie die neun Arbeitsbereiche des Verbands, zu denen unter anderem viele schulische Fördergruppen und die Schularbeitenhilfe, Elternkurse, Ferienpassaktionen und ein Kleiderladen gehören. „Insgesamt werden bei uns im Jahr ungefähr 7.800 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Das ist schon ganz beachtlich“, fasst sie es anerkennend zusammen. Besonders schön daran sei, dass die Angebote von den Menschen in der Stadt so gut angenommen und geschätzt werden.

Sie selbst achtet darauf, sich trotz der Vielzahl der Aufgaben nicht unentbehrlich zu machen und die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. „Dank des guten Teams läuft das alles auch, wenn ich mal nicht da bin“, betont die Frau mit dem grauen Kurzhaarschnitt. Eines nämlich habe sie ihrem Mann versprechen müssen: Dass immer genug Zeit bleibe für gemeinsame Urlaube – „am liebsten wandern wir in Südtirol“.

Günstiger lesen und schwimmen dank der Ehrenamtskarte

Rund 2,8 Millionen Menschen setzen sich in Niedersachsen ehrenamtlich für andere Menschen ein. Als Anerkennung vergibt das Land die so genannte Ehrenamtskarte. Mit ihr bekommen die Inhaber landesweit viele Vergünstigungen in öffentlichen Einrichtungen und Geschäften. Die Stadt Springe hat seit dem 24. Juni 2010 insgesamt 124 Ehrenamtskarten übergeben. Bürgermeister Jörg-Roger Hische überreicht die Auszeichnungen stets persönlich in seinem Dienstzimmer im Beisein der örtlichen Pressevertreter.

Inhaber der Ehrenamtskarte können in Springe einige Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Sie sparen beim Eintritt in das Hallenbad und bei den Kosten der Mitgliedschaft in der Stadtbibliothek Springe. Die Minigolfanlage Springe gewährt einen Nachlass auf den Eintrittspreis ebenso wie der Museumsverein Springe.

Weitere Informationen und das Formular zur Beantragung der Karte sind im Internet unter www.springe.de zu finden. Einfach auf der Startseite ganz nach unten scrollen und auf den entsprechenden Link klicken. Auskünfte gibt Thomas Konior unter Telefon (05041) 73229 oder per E-Mail: thomas.konior@springe.de. sig

ZAHLEN UND FAKTEN

Springe hat etliche Vereine – alle sind gleichermaßen bedeutsam

Acht Bands, zwölf Feuerwehren, 82 Sportvereine, 36 Musikvereine, 29 kirchliche Vereinigungen und viele mehr: Die Einwohnerinnen und Einwohner von Springe bekommen in ihrer Freizeit so einiges geboten. In allen Vereinen, Verbänden und Vereinigungen wird die Gemeinschaft gepflegt, und wer möchte, kann sich ehrenamtlich dort engagieren. „Alle unsere Vereine sind bedeutsam“, sagt Bürgermeister Jörg-Roger Hische.

Eine Besonderheit ist nichtsdestoweniger der Tschangelclub Eldagsen, der im Jahr 2002 gegründet wurde. Beim „Tschangeln“ wird einhändig mit dem Daumen eine Münze vor eine Wand geschnippt. Wer am dichtesten an die Wand herankommt, hat gewonnen. Der Club hat derzeit elf Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder. Er ist ein Club und kein eingetragener Verein. Trotzdem hat er einen Vorstand, feste Statuten und hält einmal jährlich eine Hauptversammlung ab. Die Mitglieder tragen zwei Pokal-Tschangeln und ein Königs-Tschangeln im Jahr aus. Außerdem einen Wettkampf mit einem befreundeten Eldagser Verein. sig

Ehrenamt im Fokus: Drei Projekte zum Kennenlernen

DLRG ORTSGRUPPE ELDAGSEN

Immer wieder **neue Ziele** im Blick

Die Rettungsschwimmer der DLRG Eldagsen treten auch bei Meisterschaften an. *Fotos: Krings (4)*

Von der ersten Wassergewöhnung bis hin zum ausgebildeten Rettungsschwimmer: Wer bei der Ortsgruppe Eldagsen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) einmal mit dem Schwimmen anfängt, hört meist so schnell nicht wieder auf. Denn die ehrenamtlich tätigen Schwimmausbilderinnen und -ausbilder verstehen es, die Kinder und Jugendlichen in ihren Kursen zu begeistern und ihnen immer wieder neue Ziele aufzuzeigen. „Das ist richtig klasse“, findet Carsten Antelmann, seit fünf Jahren erster Vorsitzender des Vorstands. Nachwuchssorgen kennt die Ortsgruppe nicht. Jeden Freitagnachmittag ab 17 Uhr ist das Hallenbad Springe fest in der Hand der Ortsgruppe. Dann ziehen im Laufe von mehreren Stunden Kleine und Große ihre Bahnen durchs Wasser, etwa 200 Menschen sind es insgesamt.

Mit seinen Rettungsschwimmern beteiligt sich der Verein im Sommer am Wasserrettungsdienst im Freibad Eldagsen, am Altwarmbüchener See, am Hufeisensee in Isernhagen und am Steinhuder Meer. Einige Freiwillige werden sogar zum Wasserrettungsdienst an die Nord- und Ostseeküste entsandt. Alles im Ehrenamt. Schwimmerinnen und Schwimmer, die Spaß am Wettkampf haben, nehmen auch an Meisterschaften teil – in diesem Jahr hat der Verein die Landesmeisterschaft im Rettungssport gewonnen und darf im Januar 2015 bei den Deutschen Meisterschaften dabei sein. sig

■ Weitere Informationen im Internet: **www.dlrg-eldagsen.de**

DEUTSCHE RHEUMA-LIGA

Angebote der AG Springe/ Bad Münder werden gut besucht

Das ist schon eine beachtliche Zahl: Rund 1.900 Mitglieder hat die Arbeitsgemeinschaft Springe/ Bad Münder (AG) der Deutschen Rheuma-Liga im Moment. Mitglied wird in der Regel, wer selbst mit der Krankheit Rheuma zu tun hat und in einem der von der AG angebotenen Kurse Linderung, Beratung oder den Kontakt zu anderen Betroffenen sucht. Eines der wichtigsten Angebote ist das Funktionstraining im Wasser, das an mehreren Tagen wöchentlich in den Hallenbädern in Springe und Bad Münder stattfindet. Aber auch die Gymnastik, die regelmäßigen Vorträge, Gesprächskreise und vielen weiteren Aktivitäten der vor 28 Jahren gegründeten AG sind in der Regel gut besucht.

Für die gesamte Organisation und Planung sind Ehrenamtliche verantwortlich. Unter anderen Sylke Herbst, die seit 1998 Teil des Vorstands ist und derzeit den Posten der zweiten stellvertretenden Leiterin inne hat. Sie kümmert sich um die Verwaltung der vielen Mitglieder und ist auch dafür zuständig, dass der informative Rundbrief der AG vier Mal im Jahr verschickt wird. „Das ist schon teilweise fast ein Vollzeitjob, für den ich oft auch viel Fingerspitzengefühl brauche“, sagt sie. Über weitere ehrenamtliche Unterstützung würde sich das Leitungsteam der AG sehr freuen. sig

■ Wer Interesse hat, kann sich bei Leiterin Susanne Heitmann unter Telefon (05045) 911849 melden.

Sylke Herbst kümmert sich in der AG um die Verwaltung der vielen Mitglieder.

KULTURKREIS SPRINGE

Anspruchsvolles Programm und moderner Auftritt

Hinrich Bergmeier setzt sich seit 2010 als Vorstand für den Kulturkreis Springe ein.

Professionalität liegt Hinrich Bergmeier besonders am Herzen. Natürlich neben höchsten Ansprüchen an die Inhalte des jährlich neu aufgelegten Programms mit Konzerten, Lesungen und Ausstellungen im Jagdschloss Springe und an weiteren Orten. Seit er im Jahr 2010 den Vorsitz des Kulturkreises Springe übernommen hat, hat sich am Auftritt des Vereins so einiges verändert. Es gibt ein Corporate Design, das sich in allen Veröffentlichungen des Kulturkreises wiederfindet und eine einfache Zuordnung möglich macht.

„Wenn jemand zum Beispiel ein Plakat von uns sieht, erkennt er sofort, dass es vom Kulturkreis Springe ist“, beschreibt der Vorstand. Auch sei direkt ersichtlich, um welche Veranstaltungsart es sich handele. Zum modernen Auftritt gehören zudem eine klar strukturierte Website, eine aktive Facebook-Seite und ein gut durchdachter, verlässlicher Ticketverkauf. Fast alles wird von Ehrenamtlichen gepflegt.

Die bewusste Weiterentwicklung hat dem bereits im Jahr 1971 zur „Pflege der Hochkultur“ gegründeten Kulturkreis gut getan. 60 neue Mitglieder konnten in den vergangenen Jahren gewonnen werden, derzeit sind es insgesamt rund 140. Eine solide Basis, um ein anspruchsvolles Programm auf die Beine zu stellen. „Ich bekomme wöchentlich ungefähr 30 Anfragen von Künstlern“, sagt Hinrich Bergmeier. Da falle die Auswahl oft schwer. Schon jetzt stehen alle Termine für das Veranstaltungsjahr 2016/2017 fest. sig

INTERVIEW

Mit Ehrungen Engagement belohnen

Herr Hische, in Ihrer Stadt engagieren sich zahlreiche Menschen ehrenamtlich. Auf welche Weise unterstützt die Stadt Springe dieses Engagement?

Unsere Möglichkeiten, direkte finanzielle Zuschüsse zu gewähren, sind leider aufgrund der angespannten Haushaltssituation sehr begrenzt. Unsere zehn Ortsräte haben aber das Ohr ganz nah an der Bevölkerung – damit auch an den Vereinen und Ehrenamtlichen. Sie kennen die Sorgen und Nöte und geben aus ihren Budgets häufig kleinere Zuschüsse. Darüber hinaus bringen wir unsere Wertschätzung für Ehrenamtliche zum Ausdruck, indem wir Ehrungen vornehmen und diese mit kleinen Geschenken und Vergünstigungen unterstreichen. Selbstverständlich nutzen wir auch das Instrument der „Ehrenamtskarte“. Unser Stadtmarketing begleitet Aktionen und Veranstaltungen und bewirbt sie. Der Bürgermeister, seine Stellvertreter und die Ortsbürgermeisterinnen und Ortsbürgermeister versuchen, durch aktive Teilnahme viele Veranstaltungen zu bereichern.

Jörg-Roger Hische, Bürgermeister der Stadt Springe

Wie ist es in Springe um die verantwortungsvollen Posten wie etwa die Vereinsvorstände bestellt? Gibt es Probleme, diese zu besetzen?

In aller Regel werden hier die Felder gut bestellt, das heißt die Verantwortlichen kümmern sich frühzeitig um ihre Nachfolge. In Einzelfällen kommt es zu Problemen, die aber glücklicherweise in unserer funktionierenden Stadtgesellschaft und den Dorfgemeinschaften gelöst werden können.

Wo gerät das Ehrenamt Ihrer Meinung nach an seine Grenzen?

Durch die immer weiter zunehmenden juristischen und steuerlichen Vorschriften werden die Verantwortlichen zunehmend abgeschreckt. Die Arbeit wird erschwert. Ich muss auch selbstkritisch einräumen, dass die Abrechnung der Sportstättennutzungsgebühren, die wir haushaltsbedingt leider einführen mussten, eine bürokratische Hürde darstellt. Außerdem stellen die elektronischen Medien natürlich überall eine Konkurrenz dar, der mit kreativen und intelligenten Angeboten begegnet werden muss. Insgesamt wirken sich die technische Entwicklung und der demografische Wandel leicht negativ aus.

Vorausgesetzt, Sie hätten die Zeit: An welcher Stelle würden Sie sich ehrenamtlich engagieren und warum?

Als DLRG-Aufsicht an der Nord- oder Ostsee. Ich bin ausgebildeter Rettungsschwimmer, hätte dann die Möglichkeit, mich sportlich zu betätigen, und könnte dort sein, wo andere Urlaub machen.

AUS DER REGION

Neues Buch: WasserLieben

Eine Kreuzfahrt durch die Region Hannover? Ist möglich: Das Buch „WasserLieben“ nimmt seine Leserinnen und Leser mit auf eine Reise an Flüsse, Seen und andere Wasserorte. Zwanzig Menschen aus Hannover und Umgebung erzählen in dem Buch von Maria Eilers von ihrer besonderen Beziehung zu fließenden und stehenden Gewässern in der Region. Von der Faszination, dem Nutzen und auch der Gefahr des Wassers berichten neben Weltklasse-Ruderin Marie-Cathérine Arnold, Künstler Asmus Petersen und dem Verwalter der Insel Wilhelmstein, Michael Zobel, Wellenforscher, Eistänzer und Wassergourmets. Sie alle sind auf unterschiedliche Weise dem nassen Element verbunden. Das Buch „WasserLieben“, herausgegeben von der Region Hannover und im zu Klampen Verlag erschienen, ist zum Preis von 19,80 Euro im Buchhandel erhältlich.

Eine Klasse für sich

Ist der Adel noch zeitgemäß? Welche Rolle spielt der Adel in unserer Gesellschaft im Jahr 2014? Wie kommt es, dass Klatschblätter nach wie vor intensiv über das Leben der gekrönten Häupter berichten? Welche Verpflichtungen bringt ein Adelstitel mit sich? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Matinee im Foyer am **Sonntag, 7. Dezember**. Dabei darf nicht nur Moderatorin Tanja Schulz den Gästen mit und ohne Titel auf den Zahn fühlen. Wie gewohnt hat auch das Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen und eigene Ansichten zu äußern. Die Region Hannover lädt ein: Verbringen Sie einen königlichen Vormittag in lockerer Atmosphäre im türkisfarbenen Foyer des Regionshauses, Hildesheimer Straße 18. Die Matinee beginnt um 11 Uhr. Eintritt: 3 Euro. Reservierung unter (0511) 616-22208.

Winterliche Wanderungen

Mit zwei geführten Wanderungen endet das von der Landeshauptstadt und der Region Hannover organisierte Programm 2014 von „Grünes Hannover“. Am **28. Dezember** ist der Naturpark Gastgeber für einen Ausflug ans Steinhuder Meer. Treffpunkt ist um 11 Uhr die Seebrücke am Ende der Rote-Kreuz-Straße in Mardorf. Gegen einen Unkostenbeitrag wird für einen Rücktransport zum Treffpunkt gesorgt. Eine telefonische Anmeldung ist bis zum 26. Dezember unter (05033) 939134 erforderlich. Am Silvestertag führt der NABU die „Jahresabschlusswanderung“ an. Von Neustadt geht es entlang der Leine zum Gut Harms und durch den Stadtforst zurück. Treffpunkt ist um 13 Uhr der Eingang zum Friedhof Lüningsburg an der Lindenstraße in der Neustadt. Die Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist kostenlos.

Biken auf Ü-30 und Ladies only

Zwei Mountainbike-Trails im Deister freigegeben – zweijährige Probephase

Rasantes Hobby: Mountainbiker dürfen auf zwei Routen legal „downhill“ vom Deisterkamm fahren. *Foto: Deisterfreun.de e.V.*

VON MARIO MOERS

Darauf haben Mountainbike-Fans in der Region lange gewartet. Endlich dürfen sie im Deister auf zwei ausgewiesenen Abfahrten legal ihrem Hobby nachgehen. „Ü-30“ und „Ladies only“ heißen die beiden Strecken, die der Verein Deisterfreun.de e.V. mit Genehmigung der Region Hannover und den Niedersächsischen Landesforsten als Eigentümerin der Waldflächen angelegt hat. Die Startpunkte sind am Annaturm und in der Nähe des Nienstedter Passes. Der Deister ist bei Mountainbikern aus ganz Niedersachsen beliebt. Wohl auch, weil der Höhenzug eine Seltenheit im flachen Norden ist. Allerdings führte „wildes“ Fahren durch das Unterholz immer wieder zu Konflikten mit Förstern, Jägern und nicht zuletzt anderen Erholungssuchenden. Eine zweijährige Probephase, die von einem Monitoring begleitet wird, soll nun zeigen, ob die zwei öffentlichen Strecken helfen, den illegalen „Verkehr“ auf den zum Teil halsbrecherischen Pfaden zu reduzieren.

Aufwändig gestaltete Trails

„Wir wollen Angebote für alle schaffen. Da dürfen wir die Mountainbike-Fahrerinnen und -Fahrer nicht ausschließen“, sagt Bilge Tutkunkardes vom Team Regionale Naherholung. Gemeinsam mit dem Mountainbike-Verein Deisterfreun.de e.V. entwickelte die Region deshalb seit 2009 das Konzept für die aufwändig gestalteten Trails. So nennen die Querwaldein-Fahrer ihre mit Rampen, Wellenpisten und Sprungkombinationen gespickten Radwege durch den Wald. Fünf Jahre haben die Planungen und Gestaltungsarbeiten gedauert, nun können die Trails ganz legal befahren werden. Weil die Anlage in einem Landschaftsschutzgebiet liegt, benötigte sie eine, nun vorliegende, Sondergenehmigung der Region als Naturschutzbehörde. Zuletzt mussten noch einige Hindernisse geschliffen und gefährliche Passagen entschärft werden.

Entstanden sind zwei abwechslungsreiche und dennoch anspruchsvolle Trails, die Profis und Anfängern gleichermaßen Spaß machen. „Von der Nordsee bis zum Thüringer Wald werden Mountainbiker nur wenig Vergleichbares finden“, schwärmt Mirko Haendel von den Deisterfreunden. In Absprache mit der Region stellte der Verein Warnschilder auf, die Fußgänger vor dem Betreten der Strecken warnen, und kümmert sich in Zukunft um die Routen. „Wir wollen das Fahren im Deister populärer machen und mit unserem Hobby raus aus der Rowdy-Ecke“, so Haendel.

Probephase läuft

„In der Probephase findet eine ausführliche Evaluation mit Befragungen und Untersuchungen in Kooperation mit dem zuständigen Forstamt statt“, betont Bilge Tutkunkardes. „Danach wird beraten, wie es mit den Strecken weitergeht.“ Mountainbiker sind von den Trails begeistert. „Hier ist es besser als in jedem Bike-Park, die Trails sehen super aus und machen einfach Spaß“, findet Stefan Klösel. Der Hobby-Fahrer strampelt mehrmals wöchentlich in den Deister, etwa um gewagte Sprünge auf den bis zu 1,50 Meter hohen Rampen zu üben. „Man sollte aber auf jeden Fall nur mit einem geeigneten Rad und in Schutzkleidung fahren“, warnt Klösel. Auch wenn die Strecken für jeden freigegeben sind, ist gerade für Einsteiger Vorsicht geboten. „Nur wenn man 100 Prozent sicher ist, einen Sprung oder eine Kurve zu bewältigen, sollte man sich darauf einlassen“, empfiehlt Klösel.

Beide Trails sind mit dem Rad in zehn Minuten von der S-Bahn-Haltestelle Kirchdorf zu erreichen.

■ Weitere Informationen zum Mountainbiking im Deister gibt es auf der Internetseite der Deisterfreunde unter **www.deisterfreun.de**.

Radkarte der Region in neuer Auflage erschienen

VON MARIO MOERS

Sie gehört zur Grundausstattung aller Ausflügler, die mit dem Rad die Region Hannover erkunden wollen. Die beliebte „Radwege- und Freizeitkarte“ ist ab sofort in einer überarbeiteten Ausgabe erhältlich. „Gegenüber der alten Version von 2011 gab es vier kleine Änderungen, um die Sicherheit und den Naturschutz entlang der Strecke zu erhöhen“, erläutert Manfred Danielsmeier vom Team Regionale Naherholung. Neue Routenverläufe wurden in den Bereichen Burgdorf, Rethen, Wilkenburg und Bad Münder eingepflegt. Zwischen Rethen und Gleidingen wurde ein gefährlicher Abschnitt umgeleitet.

Modernisiert wurde vor allem die Gestaltung der praktischen Faltkarte. Auf 15 Regionsrouten und dem Regionsring können Radfahrer alle 21 Städte und Gemeinden in der Region erkunden; Informationstafeln entlang der Strecke zu Themen-Touren, wie etwa den Routen der Industriekultur, ergänzen das Angebot. So können Radfahrer mit Extra-Broschüren etwa die Industriekultur oder Kraftwerke

Neu aufgelegt: die Radwege- und Freizeitkarte der Region. *Foto: Moers*

kennen lernen. Auf dem über 1.000 Kilometer langen ausgeschilderten Radwegenetz gibt es für jeden etwas zu entdecken. Zentraler Bezugspunkt für alle Touren ist der Maschsee. „Das ist nach wie vor der Ausgangspunkt für die meisten Radtouren um die Landeshauptstadt“, so Danielsmeier.

■ Die neue Karte ist für sechs Euro im Buchhandel und im Bürgerbüro der Region, Hildesheimer Straße 20, erhältlich.

Die Energiegeschichte der Region auf vier Routen erkunden

VON MARIO MOERS

Das Thema Klimaschutz bewegt die Menschen – durchaus im Wortsinn. Vier informative (Fahrrad)-Touren laden dazu ein, Orte der Energiegewinnung und erneuerbarer Energien in der Region zu erkunden. Zu den 31 Stationen der Energierouten gehören etwa das Wasserkraftwerk in Herrenhausen, die Biogasanlage in Springe und das Museum für Energiegeschichte(n) in Hannover. Das Herrenhäuser Wasserkraftwerk markiert den Startpunkt für die erste Tour: „Sonne, Wind und Wasser“.

„Wer auf den Energierouten unterwegs ist, kann die Herausforderungen nachvollziehen, die es auf dem Weg zur klimaneutralen Region zu bewältigen gibt“, erklärt Michaela Mäkel vom Team Regionale Naherholung. Auf der zweiten Route („Erneuerbare hautnah“) starten Radler am Energie- und Umweltzentrum in Eldagsen und fahren bis zur Solarfähre am Maschsee. Die Kraft der Sonne steht bei der „Sonnentour“ im Zentrum. Speziell für Fußgänger gibt es seit September einen Stadtspaziergang. Er beginnt am

Die „warmen Brüder“: das Kraftwerk in Hannover-Linden. *Foto: Langreder*

Weißekreuzplatz in der Oststadt mit Blick aufs Dach des Pavillons. Dort spart eine Solaranlage jährlich 20 Millionen Tonnen CO_2 ein. Nur ein Baustein auf dem Weg zur klimaneutralen Region. Entlang der Energierouten wird die Dimension des Jahrhundertprojekts deutlich.

■ Infobroschüren sind kostenlos im Bürgerbüro der Region, Hildesheimer Straße 20, und in der Tourist-Info am Ernst-August-Platz erhältlich.

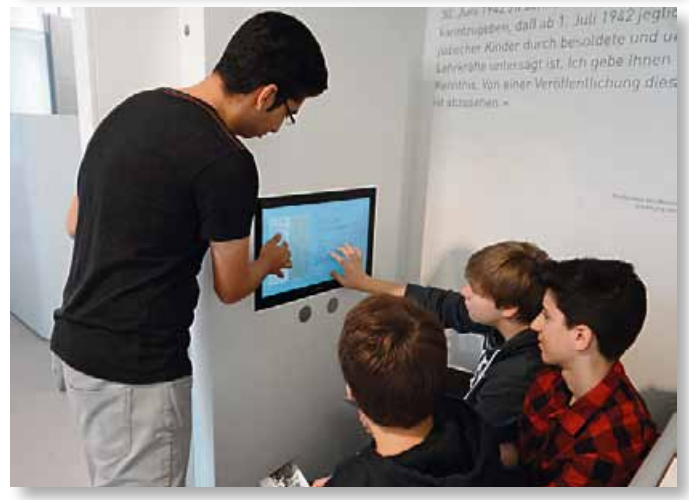
„Besuchern werden viele Kanäle geboten“

Schülergruppen besuchen die Gedenkstätte Ahlem – und sind beeindruckt

VON ANJA FREYER

Die 15-jährige Lara schaut gebannt auf den Monitor, ist versunken in die bewegende Geschichte, die ihr die Seniorin Henny Simon erzählt. Die 89-Jährige ist eine von 27 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die in Interviews aus ihrem Leben in Ahlem berichten, eine Biografie der Verfolgung und Deportation. Für die Neuntklässlerin Lara bekommen die Opfer der Nazi-Zeit, deren Leid sie bislang aus Büchern und dem Schulunterricht kannte, plötzlich einen Namen und ein Gesicht.

Die im Juli eröffnete Gedenkstätte Ahlem der Region Hannover steht auf historischem Boden: Von 1893 an wurden an der Heisterbergallee jüdische Jungen und Mädchen in Gartenbau und Handwerksberufen ausgebildet. Dann kamen 1941 die Nazis und missbrauchten den Ort als Sammelstelle für Deportationen. Ab 1943 waren Folter – später Morde – in dem „Polizei-Ersatzgefängnis“ für Zwangsarbeiter, politische Häftlinge, Sinti und Roma bis zur Befreiung blutiger Alltag. Die neue Gedenkstätte macht das eine wie das andere Kapitel der Geschichte in ihren Ausstellungsräumen mit heutiger Technik erlebbar.



Biografien bekommen ein Gesicht: Für die 9. Klasse der IGS Roderbruch wird beim Besuch der Gedenkstätte Ahlem die Geschichte der Isreaelitschen Gartenbauschule und der Opfer der Nazi-Zeit lebendig. Die Schülergruppen nutzen dabei intensiv die unterschiedlichen Medien wie Touch-Screens und Audio-Stationen. *Fotos: Freyer (4)*

Besonderer Lernort

„Obwohl die Ausstattung so modern ist, kann ich mir sehr gut vorstellen, wie es hier früher ausgesehen haben muss“, sagt Schülerin Sophie (14) und vertieft sich an einem Tablet-PC in ein weiteres Thema. Dennis, ebenfalls aus der 9. Klasse, experimentiert am Multimedia-Tisch und erfährt so, wie viele Menschen vor fast 70 Jahren über Ahlem in Konzentrationslager deportiert worden sind. „Für mich sind diese Informationen viel besser zugänglich und ich lerne in zehn Minuten mehr kennen, als ich mir jemals aus den Büchern herausziehen könnte“, meint der Jugendliche.

Darauf zielt die Konzeption der Gedenkstätte ab: Jeder lernt und erfährt in den drei Ausstellungsbereichen in seinem Tempo und seinem Interesse entsprechend. Die verschiedenen Zugänge dieses ganz besonderen Lernortes bedienen und fördern vielfältige Kompetenzen. Das sieht auch Lehrer Frank Weinberg, der seine 9. Klasse der IGS Roderbruch zur Gedenkstätte begleitet hat, so: „Den Besuchern werden viele Kanäle geboten. Wir müssen speziell bei Schulklassen von recht heterogenen Gruppen ausgehen. Nicht jeder nimmt Informationen gleich auf. Der Wechsel zwischen Tablets, Bildschirmen und Audio-Stationen macht es möglich, dass Schülern Geschichte vermittelt wird, weil Historie nicht nur lebendig und plastisch wird, sondern auch, weil es in einem Modus passiert, der den jungen Leuten vertraut ist.“

Einwöchiger Workshop

So nutzt beispielsweise ein Leistungskurs Geschichte des Gymnasiums Mellendorf einen einwöchigen Workshop, um sich mit ausgewählten Aspekten der Ahlemer Geschichte intensiver auseinanderzusetzen. Als Quellen und Zugang stehen dabei die Zeitzeugen-Interviews im Mittelpunkt.

Geschichte begreifen

Die Oberstufenschüler sind tief beeindruckt von den Schilderungen und setzen dieses Format am Ende der Woche ein, um eigene Interviews mit Zeitzeugen zu führen und zu dokumentieren. Dafür hat der Kurs einige Großeltern und deren Freunde eingeladen, die von ihren Erfahrungen aus dieser Zeit berichten werden. Durch die Individualisierung und Personalisierung – mit jedem Schicksal ist ein Gesicht verbunden – werden Lernen und Begreifen nachhaltig, ist sich die Mellendorfer Schülergruppe einig.

PÄDAGOGISCHES ANGEBOT IST VIELFÄLTIG

Die Gedenkstätte Ahlem bietet ein breites pädagogisches Spektrum, das sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen wendet und für alle Schulformen geeignet ist. Die Module sind individuell und können auf die Kompetenzen sowie das Interesse der Besucher abgestimmt werden. Als außerschulischen Lernort nutzen viele Lehrkräfte das Angebot meist als Begleitung und Vertiefung der Thematik im Unterricht ab Klasse 8. Die Formate reichen dabei von mehrstündigen Überblicksführungen über ganztägige Workshops, Fortbildungen für Lehrkräfte und Referendare bis hin zu längerfristigen Projekten wie Schul-Kooperationen. Weitere Workshops und Angebote mit zum Beispiel theaterpädagogischer oder künstlerischer Ausrichtung sind in Vorbereitung.

■ Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch 10 bis 17 Uhr, Donnerstag 10 bis 19 Uhr, Freitag 10 bis 14 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr. Kontakt für Schulklassen und Lehrer: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover, Telefon (0511) 616-23745, E-Mail: aileen.sudan@region-hannover.de, **www.gedenkstaette-ahlem.de**

INTERVIEW

„Ich bin begeistert vom gesamten Ausstellungskonzept“

Die Sparkasse Hannover engagiert sich finanziell für die Gedenkstätte Ahlem und unterstützt die Medienarbeit mit 500.000 Euro. Dr. Heinrich Jagau, Vorstand der Sparkasse Hannover, hat die Ausstellung besucht und lobt die Umsetzung und Inhalte.

Herr Dr. Jagau, worin sehen Sie die Besonderheit der Gedenkstätte Ahlem?

Ahlem ist ein Ort, der uns wie unter einem Brennglas ganz zentrale Entwicklungen der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorführt: Die Zeit der israelitischen Gartenbauschule erzählt von der gesellschaftlichen Integration der osteuropäischen Juden, die Jahre zwischen 1941 und 1945 erzählen von den Gräueltaten der Nationalsozialisten an jüdischen Mitbürgern, an Andersdenkenden und der Ausbeutung der Zwangsarbeiter, und schließlich wurde Ahlem Anlaufstelle für „displaced persons“ nach 1945. Diese wechselvolle Geschichte macht Ahlem einzigartig.

Was hat Sie bei Ihrem Besuch persönlich am meisten berührt?

Es sind die persönlichen Berichte der Zeitzeugen in Interviews. Erst in ihren Erzählungen werden aus den abstrakten Daten Schicksale. Sie lassen uns erahnen, was es heißt, wenn plötzlich eine sicher geglaubte bürgerliche Welt völlig aus den Fugen gerät.

Dr. Heinrich Jagau

Warum engagiert sich die Sparkasse Hannover finanziell für die Gedenkstätte?

Wir haben die Gedenkstätte gefördert, weil sie in unserer Region der wichtigste Lern- und Gedenkort zur Vernichtungsgeschichte des Nationalsozialismus ist. Wir brauchen solche Orte und vor allen Dingen solche anschaulichen Vermittlungskonzepte, damit auch die nachfolgenden Generationen nie vergessen, wie Ausgrenzung und Vernichtung in unserer jüngeren Geschichte entstehen konnten. Das darf sich nie wiederholen. Daran zu erinnern ist und bleibt eine herausragende gesellschaftliche Aufgabe, für die sich auch Unternehmen verantwortlich fühlen sollten.

Sie haben das Angebot ausprobiert. Wie gefällt Ihnen die Umsetzung?

Ich bin begeistert von dem gesamten, übrigens auch ästhetisch sehr gelungenen Ausstellungskonzept, das den Besuchern so viel Freiraum wie möglich und so viel Orientierung wie nötig gibt. Gerade bei der komplexen und komplizierten Geschichte sind die interaktiven Module perfekt. Wer will, kann sich einen schnellen Überblick verschaffen. Andere steigen zu Detailthemen in die Tiefe ein. So wird Geschichte heute intelligent und attraktiv für alle Zielgruppen vermittelt. Und selbst für Besucher wie mich, die ohne Computer groß geworden sind, sind sämtliche Medien hier intuitiv bedienbar.

> AUS DER REGION

Flyer zum Klimawandel

Auch wenn es draußen gerade kalt ist: Das Klima ändert sich weltweit, es wird im Durchschnitt wärmer. Auch in der Region Hannover wird dies Folgen für die Lebensbedingungen der Menschen haben. Müssen wir öfter mit Hochwasser rechnen? Kommen mit dem Klimawandel neue Krankheiten auf uns zu? Erwarten uns vermehrt Hitzetage? Damit die Region Hannover auf die Auswirkungen des Klimawandels optimal vorbereitet ist und die gute Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger der Region erhalten bleibt, erarbeitet die Regionsverwaltung eine umfassende Anpassungsstrategie. Im Flyer „Wie verändert sich unser Klima“ geht es um die regionalen Auswirkungen in der Region Hannover. Dieses und weitere Faltblätter zum Thema Klimawandel können als pdf auf **www.hannover.de**, Suchwort „Hannover im Klimawandel“ abgerufen werden.

Tag der Berufe in Seelze

Wertvolle Tipps für die Berufswahl: Der Seelzer „Tag der Berufe“ gibt Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 bis 10 die Möglichkeit, sich über Berufsbilder und Ausbildungsangebote zu informieren. Im Schulzentrum Seelze stellen sich am **Montag, 19. Januar 2015**, rund 30 ortsansässige Betriebe vor und gewähren von 14 bis 16 Uhr einen Einblick ins Arbeitsleben. Die Veranstaltung wird von der Stadt Seelze gemeinsam mit der Real-, Haupt- und Förderschule organisiert und findet schon zum vierten Mal statt. Mit Erfolg: Bei der Hälfte aller Schülerinnen und Schüler haben die beim „Tag der Berufe“ gewonnenen Infos zum Berufswunsch beigetragen. Seelzer Betriebe, die sich beim „Tag der Berufe“ präsentieren möchten, melden sich bei Andrea Kaemmerer, Stadt Seelze, unter Telefon (05137) 828480.

aha entsorgt Christbäume

Wohin mit dem Weihnachtsbaum, wenn er anfängt zu nadeln? Die Entsorgung der Christbäume nach dem Fest ist gesichert. In der Landeshauptstadt richtet die Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) wie in den Vorjahren ab dem **7. Januar** Sammelplätze ein. Im Umland holt aha die abgeschmückten Bäume den ganzen Januar über am jeweiligen Abfuhrtag der Bioabfallsäcke ab. Damit die Tannen in die Abholfahrzeuge passen, bittet aha die Bürgerinnen und Bürger, große Bäume ab einer Länge von 1,50 Metern in zwei Teile zu zersägen. Die Stammdicke sollte einen Durchmesser von 15 Zentimeter nicht überschreiten. Die Bäume können auch auf den Deponien Burgdorf, Hannover und Wunstorf-Kolenfeld, auf den 21 aha-Wertstoffhöfen sowie bei den Grüngutannahmestellen kostenlos abgegeben werden.

Jobfindung: Tipps von Freunden

Junior-Ausbildungs-Scouts helfen Schülerinnen und Schülern beim Einstieg in den Beruf

Max Fleischmann und **Annika Oppermann** haben sich als Junior-Ausbildungs-Scouts an dem Projekt beteiligt. *Foto: Junker*

VON DANIEL JUNKER

Beratung auf Augenhöhe: Beim Projekt „Junior-Ausbildungs-Scout“ helfen Auszubildende aus regionalen Betrieben Jugendlichen bei der Berufsfindung. Region Hannover und Bundesagentur für Arbeit tragen das Modellprojekt gemeinsam. In der Praxis sieht das so aus, dass Scouts Schülerinnen und Schüler der 8., 9. und 10. Klassen von allgemein bildenden Schulen ein Jahr lang auf ihrem Weg begleiten und damit eine Brücke zwischen Schule und Beruf schlagen. Die Jugendlichen profitieren von praktischen Erfahrungen, die die Scouts in ihrem noch jungen Berufsleben gemacht haben.

Orientierung bieten

„Man weiß als Schüler häufig nicht so richtig, wo es hingehen soll“, sagt Max Fleischmann (22), der im vergangenen Jahr als Auszubildender der VGH Versicherungen bei dem Projekt dabei war. „Es ist schwierig, sich zu orientieren. Die Berufswelt ist doch ziemlich vielschichtig.“ Deshalb hatte er sich als Scout angemeldet. „Ich fand den Ansatz interessant, aus dem Findungsprozess ein Projekt zu entwickeln.“

Auch Annika Oppermann (30), die bei der Deutschen Seniorenstift Gesellschaft ihre Ausbildung absolviert, bringt sich als Mentorin ein. „Wir haben die Möglichkeit, Schülern den Weg zu zeigen, wenn sie nicht wissen, wo sie lang gehen sollen. Von so einem Projekt hätte ich vor meiner Ausbildung auch profitiert.“

Die Scouts beantworten die Fragen, die sich Jugendliche bei der Jobsuche stellen, sie berichten von ihren praktischen Erfahrungen und bereiten die Azubis auf ihre Aufgabe vor. „Das ist insbesondere für Situationen wichtig, in denen die Scouts nicht weiterwissen“, sagt der Projektverantwortliche Dietmar Rose. Bis zu fünf so genannte Scoutees werden von einem Scout begleitet.

Wie hilfreich diese Unterstützung für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist, hat auch Marion Schmutzler bemerkt. Ihr Sohn hatte sich im vergangenen Jahr an der KGS Hemmingen an dem Projekt beteiligt. „Malte war gerade 15 Jahre alt. Da haben Kinder ganz andere Dinge im Kopf, als sich um den Beruf zu kümmern“, sagt Schmutzler. „Es war ein Aha-Erlebnis, als sich Malte plötzlich selbstständig ins Projekt eingebracht hat.“

Auch Azubis profitieren

Stefan Ludes, Leiter des Realschulzweigs der KGS Hemmingen, hebt den individuellen Ansatz hervor: „Die Scouts nehmen die Position von Freunden ein. Die Kommunikation geschieht nahezu auf Augenhöhe.“ Schmutzler ist der gleichen Ansicht. „Die Tipps eines Scouts werden von den Schülern ganz anders angenommen als die der Eltern oder eines Lehrers.“

Auch die Auszubildenden profitieren von dem Modellprojekt: „Es schult das Kommunikations- und Reflexionsvermögen sowie die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit“, sagt Martin Soethe, Referent für Personalentwicklung beim Fahrzeugzulieferer Wabco. Die Azubis könnten Mitarbeiterführung unter realen Bedingungen erproben. Davon profitiere auch das Unternehmen. „Unsere Azubis sind schließlich die Führungskräfte von morgen.“

■ Für das Projekt werden noch Unternehmen, insbesondere aus der Gesundheitsbranche, gesucht. Weitere Informationen erteilt Bettina Ladwig vom Team Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Telefon (0511) 616-23234.

Erste Anlaufstelle ist Visitenkarte des Landes

Ausländerbehörde unterstützt bei Integration – 45.000 Menschen mit ausländischem Pass

VON CHRISTINA KREUTZ

Mehr Beratung, weniger Behördencharakter – so sieht das Zukunftsbild der Ausländerbehörde der Region Hannover aus. Für rund 45.000 Menschen mit ausländischem Pass, die in den 20 Umlandkommunen leben, ist das Team Zuwanderung zuständig. Kein einfacher Job, geht es doch um Schicksale und Lebensgeschichten von Menschen, die häufig genug nach Deutschland gekommen sind, um hier zu bleiben.

„Die Ausländerbehörde hat eine Schlüsselfunktion, sie ist quasi eine Visitenkarte und prägt den ersten Eindruck von diesem Land entscheidend mit“, sagt Zuhal Karakas, Leiterin des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit, in dem das Team Zuwanderung verortet ist. Deshalb hat sich der Fachbereich seit dem vergangenen Jahr intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Erwartungen Ausländerinnen und Ausländer an die Behörde haben und was die Region Hannover tun kann, um den Menschen das Ankommen und Einleben zu erleichtern. „Unser Ziel ist nicht nur ein veränderter Umgang mit Neuzuwanderern, sondern auch mit den bereits hier lebenden Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Insofern geht es auch nicht nur um Willkommenskultur“, erläutert Regionsdezernentin Barbara Thiel. „Früher stand der gesetzliche Auftrag im Vordergrund, heute wünschen wir uns eine Behörde mit Service- und Dienstleistungscharakter.“

Cerstin Husner (links) und Zuhal Karakas vom Fachbereich Öffentliche Sicherheit der Region Hannover im Gebäude an der Maschstraße 17. *Foto: Oheim*

Dazu gehört zum Beispiel, die Neuankömmlinge stärker zu beraten und für den Besuch der Integrationskurse zu werben. Eine Begrüßungsmappe mit den wesentlichen Informationen soll künftig den Einstieg in der Region Hannover erleichtern. Für Unternehmen und deren Fachkräfte aus dem Ausland soll es eine Betreuung aus einer Hand geben, unter anderem um das Visumsverfahren zu beschleunigen. Wobei – das betont Zuhal Karakas – es nicht darum gehe, so genannte „High Potentials“, also besonders gefragte Berufsgruppen, bevorzugt zu behandeln. „Wir werden insgesamt die individuellen Bedürfnisse stärker in den Blick nehmen und gezielt Angebote vermitteln. Dazu gehört, noch stärker mit Beratungsstellen und anderen wichtigen Institutionen zusammenzuarbeiten, die sich täglich um diese Menschen kümmern.“

Letzter Schliff an der Stadtbahnstrecke zum Misburger Zentrum: Eröffnung ist am 14. Dezember. *Foto: Bartels*

22 Minuten von **Misburg** in die City

Neue Verbindungen zum Fahrplanwechsel: Die Stadtbahn kommt nach Misburg

VON KLAUS ABELMANN

In der Mitte des Dorfes: Wirtshaus Meyers Garten, Haltestelle der Straßenbahn", dieser kurze Eintrag im „Hannoverschen Wanderbuch" stammt aus dem Jahr 1919. Misburg war zu dieser Zeit ein 3.847-Seelen-Dorf, wenn auch mit besten Verbindungen. Der erste Zug der üstra-Linie 13 erreichte Misburg schon am 1. Oktober 1902, der letzte 1955. Knapp 60 Jahre nach dem Abschied der Straßenbahn kommt sie nun als moderne Stadtbahn zurück – in einen Stadtteil Hannovers, in dem fast 33.000 Menschen zuhause sind.

Ab dem 14. Dezember – zum Fahrplanwechsel im Großraum-Verkehr Hannover – wird die Linie 7 nach langer Unterbrechung wieder zwischen dem hannoverschen und dem Misburger Zentrum verkehren. „Für die Fahrgäste aus Misburg bedeutet dies: Sie werden zukünftig mit der Stadtbahn die Innenstadt von Hannover in nur 22 Minuten erreichen können und dies tagsüber im 10-Minuten-Takt", erklärt Ulf-Birger Franz, Verkehrsdezernent der Region Hannover.

Gut 1,5 Kilometer ist die Verlängerung der Stadtbahnstrecke A-Nord lang. Im erweiterten Einzugsgebiet der insgesamt drei neuen Haltestellen leben rund 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner, 4.000 Arbeitsplätze befinden sich im Umfeld. Die Strecke beginnt am heutigen Stadtbahnendpunkt Schierholzstraße und verläuft in Seiten- und Mittellage der Buchholzer Straße. Nordwestlich der Einmündung Kafkastraße befindet sich die Haltestelle Kafkastraße mit zwei Seitenhochbahnsteigen, die barrierefrei erreichbar sind. Mit einem Mittelhochbahnsteig ist die Station Am Forstkamp ausgestattet. Die neue Endhaltestelle Misburg ist überdacht. Fahrgäste können trockenen Fußes direkt in die Busse der Linien 125 und 127 umsteigen. Die Station wird auch über Fahrradbügel und einen Kiosk verfügen. Eine Park-and-ride-Anlage bietet Platz für 47 Fahrzeuge.

Die Gesamtkosten für die Neubaustrecke betragen rund 19,5 Millionen Euro, die sich Bund, Land und Region teilen. Bauherrin und Eigentümerin der Verkehrsanlagen ist die Infrastrukturgesellschaft Region Hannover.

NEUIGKEITEN ZUM FAHRPLANWECHSEL

Mit dem letzten Fahrplanwechsel hat die Region Hannover den Nachtverkehr der **S-Bahn** von 1 bis 4 Uhr auf vier Fahrten je Linie ausgeweitet. Seitdem fährt in den Wochenendnächten stündlich ein Zug von Hannover in die Richtungen Springe, Bennemühlen, Burgdorf und Neustadt. Jetzt wird dieser Service auf Busse und Ruftaxen ausgedehnt.

Neu ist auch die Einrichtung eines stündlichen Angebots am Wochenende auf der **Linie 562** zwischen Nienstedt, dem Deisterkamm, Egestorf und Wennigsen. Die Busse werden ab dem 14. Dezember zwischen 10 und 19 Uhr im Stundentakt unterwegs sein. In Wennigsen besteht Anschluss an die **Linie 382** (Wennigsen – Völksen – Wisentgehege – Springe).

Ebenfalls neu: Am Wochenende verkehrt in Springe stündlich das **AnrufSammelTaxi (AST)** Köllnischfeld/Deister vom Bf. Springe über Jägerallee zum Parkplatz Laube in der Nähe des Deisterkamms.

Die üstra-**Linie 135** bedient zukünftig werktags in Vahrenheide das Gewerbegebiet Alter Flughafen.

In Garbsen startet die **Linie 404** zum Produktionstechnischen Zentrum Hannover bereits um 7 Uhr.

GEWINNSPIEL

„plüfoli" – Wahnsinnsshow im Wintervarieté

Das Wintervarieté des GOP geht in die elfte Runde: Die diesjährige Show „plüfoli" setzt das Programm „lafoli" fort und noch eins drauf – mit heiter-poetischen Showeinlagen und ungewöhnlicher Akrobatik. Da versucht zum Beispiel Amelie Venisse, mit einem Akkordeon vor dem Bauch in ein viel zu tief stehendes Mikrofon zu singen. Nach einigen vergeblichen Versuchen findet sie eine Lösung, die wenig elegant, aber dafür umso einfallsreicher ist. Eine echte Grazie ist auch Charlotte Boiveau: Sie mimt eine alte Dame, die mitsamt Krückstock über ein Drahtseil balancieren muss, um ihre verhedderte Strickwolle zu entwirren. Der Balanceakt gelingt – mit wachsendem Mut und viel Humor. Kulisse für diese „Wahnsinnsshow" ist die Orangerie der Herrenhäuser Gärten. Das Wintervarieté verzaubert seine Gäste noch bis zum 25. Januar. Die Tickets kosten zwischen 20 und 45 Euro, ermäßigt 15 und 20 Euro. Karten für „plüfoli" gibt es beim GOP unter Telefon (0511) 30186710 oder online unter **www.variete.de**.

Gewinnen mit der Region

Frage: Seit wann gibt es das Wintervarieté?
Antwort:

Name Vorname Alter

Straße Nr.

PLZ Wohnort

Telefon E-Mail

Region Hannover, Team Kommunikation,
Hildesheimer Straße 20, 30169 Hannover oder
E-Mail: journal@region-hannover.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit etwas Glück kommen Sie gratis ins Wintervarieté. Das Regions*Journal* und das GOP Hannover verlosen 5 x 2 Eintrittskarten für die Show am Mittwoch, 14. Januar 2015, 20 Uhr. Einfach die Frage beantworten und eine Postkarte oder E-Mail mit der Antwort an die Region Hannover schicken.

Region Hannover
Team Kommunikation
Hildesheimer Straße 20
30169 Hannover

Einsendeschluss: 30. Dezember 2014.

AUS DER REGION

Freie Fahrt nach Misburg

Der Großraum-Verkehr Hannover (GVH) macht's möglich: Am **Sonntag, 14. Dezember 2014**, benötigen Fahrgäste der Stadtbahn zwischen Kröpcke und Misburg keinen Fahrschein. Der Nulltarif gilt vom Betriebsbeginn bis zum Betriebsschluss. Grund für die Freifahrten ist die Inbetriebnahme der Verlängerungsstrecke bis Meyers Garten. Dass der hannoversche Stadtteil Misburg nach fast 60 Jahren wieder mit der Stadtbahn erreicht werden kann, dafür wird ein „großer Bahnhof" organisiert. Die Feier an der neuen Endstation beginnt um 11 Uhr. Misburger Vereine und Geschäfte sorgen für feste und flüssige Verpflegung, Info- und Aktionsstände sind aufgebaut, und auch reichlich Musik wird zu hören sein. Die Swing Company ist dabei, ebenso einige Jugendbands und Misburger Gesangsvereine.

Die Region aus der Luft

Luftbilder gehören seit vielen Jahren zu den Schwerpunkten in der Arbeit des Fotografen Jochen Knobloch. Seine Aufnahmen wurden in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt und in Magazinen wie dem „Stern", dem „Manager Magazin" und in „Mare" abgedruckt. In Zusammenarbeit mit Knobloch, dem Rostocker Hinstorff Verlag und der Region Hannover ist auch für 2015 wieder ein Kalender erschienen, der sich in großformatigen Aufnahmen der Region Hannover und ihrer Vielfalt widmet: dem Deister zum Beispiel, dem Steinhuder Meer, dem Calenberger Land, Wirtschaftsanlagen, Verkehrswegen und natürlich auch der Landeshauptstadt Hannover und ihren Sehenswürdigkeiten. Der Kalender ist im Buchhandel erhältlich und kostet 19,99 Euro.

Broschüre zum Klimaschutz

Die Messlatte liegt hoch: Bis spätestens 2050 wollen die Landeshauptstadt Hannover und die Region Hannover die Treibhausgas-Emissionen um 95 Prozent senken. Der Endenergiebedarf soll gegenüber dem Referenzjahr 1990 halbiert werden. Wie diese Ziele erreicht werden können, wird in der Broschüre „100 % für den Klimaschutz – Klimaneutrale Region 2050" erläutert. Die Veröffentlichung fasst den gemeinsamen „Masterplan für den Klimaschutz" zusammen. Vorgestellt werden die in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeiteten Vorschläge für die Handlungsfelder Wirtschaft, Wohngebäude, Mobilität, Energieversorgung und Abfallwirtschaft. Die Broschüre liegt im Bürgerbüro der Region Hannover, Hildesheimer Str. 20, aus.

›AUS DER REGION

Bevölkerung wächst

Bis 2030 steigt die Bevölkerungszahl in der Region Hannover leicht an: von 1,139 auf 1,153 Millionen Menschen (+1,3 Prozent). Davon gehen die Landeshauptstadt und die Region Hannover in ihrer neuen Prognose zum Bevölkerungswachstum aus. In der Stadt Hannover wird es einen spürbaren Anstieg von 524.450 auf 543.600 Einwohnerinnen und Einwohner (+3,7 Prozent) geben. Im Umland gibt es einen leichten Rückgang, von 616.250 um 7.000 auf 609.300 Personen. Insbesondere die Attraktivität Hannovers als Ausbildungs- und Hochschulstandort sowie als Arbeitsmarktzentrum wirkt sich positiv auf die Zuwanderung aus. Insgesamt wird die Region älter: Die Zahl der Menschen ab 65 Jahren wächst um 20,5 Prozent. Die detaillierte Bevölkerungsprognose 2014 bis 2025/2030 ist als pdf unter **www.hannover.de**, Suchwort „Bevölkerungsprognose“, abrufbar.

Wettbewerb für Gründer

Beratung und bares Geld für Hannovers beste Geschäftsideen: Der Ideenwettbewerb „StartUp-Impuls“ von hannoverimpuls und der Sparkasse Hannover erleichtert Gründerinnen und Gründern die ersten Schritte zum eigenen Unternehmen. Auf gute Geschäftsideen aus Hannover wartet ein umfassendes Beratungspaket, Coaching durch Experten – und auf die besten Konzepte sogar Preisgelder von 80.000 Euro. Sie haben eine Geschäftsidee und wollen sich damit selbstständig machen? Oder haben in diesem Jahr schon ein Unternehmen gestartet? Dann sind Sie richtig bei StartUp-Impuls. Wer mitmachen möchte, sollte sich jetzt bei hannoverimpuls bewerben und bis zum **5. Januar 2015** ein Business-Konzept einreichen. Alle Infos und Teilnahmebedingungen unter: **www.startup-impuls.de.**

Auf Jobsuche im Radio

Arbeitgeber in der Region können neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt auch per Radio finden. Immer samstags von 12 bis 13 Uhr heißt es auf Radio Hannover „HEY Boss“. Die Sendung ist eine Initiative des neuen Stadtsenders auf 87,6 Megahertz mit dem Jobcenter Region Hannover. In jeder Sendung stellen sich zwei Arbeitsuchende vor und berichten von ihren beruflichen Erfahrungen und Vorstellungen. Die Interviews können im Internet unter **www.jobcenter-region-hannover.de** nachgehört werden. Interessierte Arbeitgeber haben die Möglichkeit, über die Internetseite Kontakt aufzunehmen. „HEY Boss“ ist seit Mai auf Sendung. Inzwischen haben mehrere Bewerberinnen und Bewerber eine Arbeit gefunden. Aufgrund der positiven Resonanz läuft die Sendung jetzt weiter, zunächst bis Ende 2015.

Ziel: Gute Gesundheitsversorgung für alle

Medizinstrategie 2020: Klinikum Region Hannover muss sich neu aufstellen

VON CHRISTINA KREUTZ

Wie sieht eine moderne Gesundheitsversorgung aus? Was erwarten die Patienten? Was müssen, was können Krankenhäuser leisten? Solche Fragen stehen im Fokus der Medizinstrategie 2020, die die Geschäftsführung des Klinikums Region Hannover (KRH) jetzt vorgestellt hat und die nun politisch beraten wird. „Gesundheitsversorgung hat sich in den letzten 20 Jahren enorm verändert“, sagt Regionspräsident Hauke Jagau, gleichzeitig Vorsitzender des KRH-Aufsichtsrats. Kürzere Liegezeiten in den Krankenhäusern, ambulante Versorgung von Krankheiten, die vor einigen Jahren noch einen stationären Aufenthalt zur Folge hatten, und nicht zuletzt die Entwicklung, dass sich Patienten heute genau informieren, wo sie sich behandeln lassen: Kleine Häuser haben es schwerer als je zuvor. „Wir sind dort auf Dauer nicht in der Lage, das gleiche qualitative Spektrum zu bieten wie in den großen Häusern“, erklärt KRH-Geschäftsführer Prof. Dr. Thomas Moesta. Die Kliniken müssen sich einerseits spezialisieren, um den Anforderungen der Patienten gerecht zu werden; andererseits muss die Standortstruktur den Anforderungen einer modernen und gleichzeitig gut erreichbaren medizinischen Versorgung gerecht werden. Auch der Kostendruck ist enorm: Hochleistungsmedizin benötigt teure Geräte. Hinzu kommt, dass die Menschen immer älter werden. „Diese Herausforderungen können wir nur dann bewältigen, wenn wir unsere Versorgungsstrukturen neu ausrichten“, sagt KRH-Geschäftsführerin Barbara Schulte. Deshalb hat eine Expertenkommission empfohlen, die Standorte Springe und Gehrden in Gehrden zusammenzuführen und zu prüfen, die Leistungen aus Lehrte und Großburgwedel in einem Neubau zu konzentrieren. „Wir stehen vor schwierigen Entscheidungen, denen wir uns stellen müssen, wenn wir auch in Zukunft qualitativ hochwertige Medizin anbieten wollen“, sagt Regionspräsident Jagau: „Tun wir dies nicht, droht irgendwann die Privatisierung. Dann hätten wir gar keinen Einfluss mehr auf die Gesundheitsversorgung in der Region.“

Gutachten für alle Fälle

Verbeamtung, Einbürgerung, Prüfungsangst – Amtsärztlicher Dienst hilft in Gesundheitsfragen

Begutachten: der Amtsärztliche Dienst im Fachbereich Gesundheit der Region Hannover. In der Mitte: Teamleiterin **Ilsemarie Voigt** (5. von rechts). *Foto: Smit*

VON ANNEGRET BRINKMANN-THIES

Unser Team funktioniert wie ein Zahnrad, wenn ein Rädchen fehlt, läuft es nicht rund.“ Ilsemarie Voigt weiß, wovon sie spricht, wenn sie von der guten Zusammenarbeit in ihrem Team Amtsärztlicher Dienst der Region Hannover erzählt. Als Leiterin der 14-köpfigen Einheit aus Ärztinnen und Ärzten, medizinischen Fachangestellten, einer Auszubildenden und zwei Verwaltungsangestellten kennt sie die Aufgaben jedes einzelnen genau. Es gilt, gemeinsam ein breit gefächertes Feld zu beackern. Denn das Spektrum ihrer Arbeit reicht von Begutachtungen für Institutionen – im gesetzlichen Auftrag – bis hin zu amtsärztlichen Gutachten im Auftrag von Privatpersonen.

Vielfältige Unterstützung

Da ist etwa eine schwer an Krebs erkrankte Sozialhilfeempfängerin, die aus Kostengründen in eine kleinere Wohnung umziehen müsste. Eine amtsärztliche Untersuchung zeigte, ob ein Wohnungswechsel für die Patientin zumutbar sei, erläutert Voigt, selbst Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen und Sozialmedizin. „Die Schicksale können wir nicht beeinflussen, aber wir können unterstützend tätig werden“, erzählt sie.

Regelmäßig gibt es Fallbesprechungen mit Kollegen und Assistenten sowie Teamsitzungen. Der Reiz ihrer Arbeit liege im Umgang mit den Menschen. Und deren Lebenssituationen sind vielfältig. Vor einer Übernahme in ein Beamtenverhältnis etwa prüfen die Ärztinnen und Ärzte, ob der Anwärter aufgrund seiner gesundheitlichen Konstitution geeignet ist. Und welche Gründe kann es geben, wenn eine Studentin oder ein Student immer wieder vor Prüfungssituationen zurückschreckt? Auch hier hilft das Team. „Oft empfehlen wir den jungen Menschen dann auch den Besuch einer psychologischen Beratungsstelle an ihrer Uni“, sagt Voigt.

Sollen Menschen abgeschoben werden, untersucht das Team, ob die Betroffenen reisefähig sind, vor einer Einbürgerung wird im Bedarfsfall getestet, ob auf die Sprachprüfung aus aus gesundheitlichen Gründen verzichtet werden kann. Auch Gerichtsgutachten, wie zum Beispiel zur Verhandlungs- und Haftfähigkeit, gehören dazu.

Medikamente für die Reise

Hand in Hand mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen kümmert sich das Team um Reisende, die aus gesundheitlichen Gründen Betäubungsmittel wie Morphium im Gepäck benötigen. Denn die Mengen, die sie mit über die Grenzen führen dürfen, müssen mit der Dauer des Auslandsaufenthalts übereinstimmen. Mindestens ein Mal landet tatsächlich jede Bewohnerin und jeder Bewohner der Region quasi auf dem Tisch des Amtsärztlichen Dienstes – nämlich am Ende des Lebens. „Wir müssen sämtliche Leichenschauscheine aus der gesamten Region überprüfen“, sagt Voigt. Bei Bedenken zur Todesart wird die Kriminalpolizei informiert. Doch das passiert zum Glück sehr selten.

DAS TEAM SITZT IN LAATZEN

Im Team Amtsärztlicher Dienst der Region Hannover, Fachbereich Gesundheit, in der Gutenbergstraße 15 in 30880 Laatzen, arbeiten Fachärztinnen für Öffentliches Gesundheitswesen und Sozialmedizin, Fachärzte für Innere Medizin, Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin. Die Kolleginnen und Kollegen sind für alle Aufgabenbereiche qualifiziert.

■ Geöffnet ist der Amtsärztliche Dienst montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9 bis 11 Uhr und nach Vereinbarung. Telefon: (0511) 616-48986. E-Mail: amtsaerztliche-begutachtung@region-hannover.de.